



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

443 (24.9.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217694)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 65 Geld-Dienig. Die monatlichen Bezugsverpflichtungen sind bei voll. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Ermessen der Verleger zu ändern. ...

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 10 Tage 1,50 M. ...

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Deutschlands Völkerbundspolitik

Vorerst ruhiges Abwarten bei grundsätzlicher Bereitwilligkeit

Das Ergebnis des gestrigen Kabinettsrats

entspricht im wesentlichen den Erwartungen, die man in unterrichteten Kreisen nach Lage der Dinge hegen durfte. Es steht nun also, was für den Eingeweihten längst kein Geheimnis mehr war, fest, daß grundsätzliche Bedenken gegen einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund innerhalb des Kabinettsrats von keiner Seite erhoben werden. Man ist sich im Prinzip durchaus darüber einig, daß Deutschland sich der Notwendigkeit in den Völkerbund hinein zu gehen nicht mehr entziehen kann.

Offen gelassen ist dagegen die Frage, wie die diplomatische Handhabung behandelt werden und in welcher Form sich die Aufnahme vollziehen soll. Für die gegenwärtige Session des Völkerbundes kommt, wie kaum anders zu erwarten war, ein Aufnahmegesuch Deutschlands nicht mehr in Betracht. Wir haben stets bis vor dem allzu optimistisch eingestellten Genfer Stimmungsbildern, die den Anschein erwecken mußten, als befände sich die ganze Angelegenheit bereits in einem sicheren Fahrwasser, Glauben zu schenken. In Wahrheit sind doch offenbar noch recht beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe der Eintritt Deutschlands zur Tatsache werden dürfte. Die deutsche Regierung stellt bekanntlich gewisse Bedingungen für ihre Aufnahme in den Völkerbund. Es ist nach der Richtung hin unter der Hand durch Vermittlung des Völkerbundsekretärs D'Alton-Thomas mit der englischen Regierung Führung genommen worden. Zwar ist der Wortlaut der englischen Antwort, die bei den gestrigen Beratungen im Kabinettsrat eine entsprechende Rolle spielte, der Öffentlichkeit noch nicht bekannt geworden, doch läßt sich immerhin sagen, daß die Garantie, die Deutschland für sich beansprucht, von der englischen Regierung ihr nicht gewährt werden konnte. Vor allem scheint man nicht gewillt zu sein, Deutschland ohne weiteres einen Sitz im Völkerbundsrat einzuräumen. Ebenfalls verlanget etwas über eine befriedigende Regelung der Kontroll- und Abstützungsfrage. Die englische Antwort soll überhaupt, soweit sich aus gewissen Andeutungen schließen läßt, bilateral gehalten sein, was das bei der schwierigen Situation MacDonalds Frankreich gegenüber kaum anders zu erwarten war.

Es ist nach allem anzunehmen, daß die Völkerbundsfrage erst wieder aktuell werden wird, wenn die neue Session, die man in Genf anzusetzen gewillt ist, Tatsache werden sollte. Man ist der Ansicht, daß das bereits im Dezember geschehen wird, andere Kreise meinen, daß es darüber Frühjahr werden könne.

Über eine Stellungnahme der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage berichtet das amtliche Kommuniqué nichts, doch darf man wohl annehmen, daß auch diese Dinge in der gestrigen Beratung eine gewisse Rolle gespielt hat.

Die Kabinettsberatung war im übrigen verhältnismäßig kurz. An ihre nahmen sämtliche Reichsminister, außerdem der Staatssekretär der Reichsfinanzverwaltung, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, n. Walpoha, der Reichspressesekretär Dr. Spieker und der Staatssekretär beim Reichspräsidenten Dr. Meißner. Der Reichspräsident hatte bereits einige Zeit vor Sitzungsbeginn den Reichspräsidenten besucht. Der Reichstanzler und der Außenminister hielten längere Referate.

Eine württembergische Forderung an die Reichsregierung

Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Die württembergische Staatsregierung habe an die Reichsregierung die Forderung gerichtet, vor einer endgültigen Entscheidung über die Kriegsschuldfrage und über den Eintritt in den Völkerbund die Länder-Regierungen zu befragen.

Französische „Warnungstafeln“

Ein kalter Wasserstrahl

Der Sonderberichterstatter der Havasagentur in Genf berichtet über eine Demarche, die Dr. Ranssen gestern vormittag bei der französischen Delegation unternommen hat. Er habe erklärt, er sei der Wortführer einer Anzahl Delegationen, wenn er komme, um sich bei der französischen Delegation über ihre Absichten zu informieren, im Falle, daß das Deutsche Reich seine Aufnahme in den Völkerbund verlangen werde. Im Namen sämtlicher anwesenden französischen Delegierten habe Briand geantwortet, die von Dr. Ranssen gestellte Frage sei eine Regierungsangelegenheit, deren Antwort in London und Paris gesucht werden müsse. Briand habe eine gewisse Ueberschuldung zum Ausdruck gebracht, daß die Meinung Frankreichs in dieser Angelegenheit nicht auch die Meinung Anderer erforscht werde. Er wolle den Erwartungen, die in Paris in dieser Angelegenheit abgegeben werden müßten, nicht vorgehen, aber, so habe er hinzugefügt, er habe keinerlei Grund, um nicht die Meinung zu vertreten, die am 5. September der Ministerpräsident Herriot über die Zulassung Deutschlands vor dem Völkerbund geäußert habe, nämlich, daß die Aufnahme Deutschlands den allgemeinen Regeln unterworfen werden müsse und daß weder eine Vorzugsbehandlung gewährt, noch eine Ausnahme gemacht werden könne. Die französische Delegation habe auch bemerkt, daß ein Aufnahmegesuch zu dieser Stunde, in der die Arbeiten der Völkerbundsversammlung fast beendet seien, wohl kaum noch rechtzeitig erledigt werden könne.

Nach dem Sonderberichterstatter der Agentur versichert man, daß Dr. Ranssen von dieser Unterredung einen wenig vertrauensvollen Eindruck hinsichtlich der sofortigen Zulassung Deutschlands gewonnen habe.

Herriot unter dem Einfluß Briands

Y Paris, 24. September. (Von unserem Pariser Vertreter.) In Genf führt jetzt Briand im Namen der französischen Delegation das Wort. Der frühere Ministerpräsident gehört nicht zu den Anhängern der neuerdings aufgetauchten Idee, Deutschland dadurch für den Eintritt in den Völkerbund zu gewinnen, da es einen ständigen

gen sich im Völkerbund erhält. Herriots Rede am 5. September trug bereits den Stempel briandischer Gesinnung und das Wort Herriots: „Weder eine Ausnahme noch ein Privileg für Deutschland“ stammt direkt von Aristide Briand. Gestern morgen wiederholte es Briand gegenüber Dr. Ranssen, der sich zu einer Konferenz mit der französischen Delegation eingefunden hatte. Ranssen vermochte ohne Schwierigkeiten zu erkennen, daß Briands Einfluß auf Herriot sehr bedeutend ist. Da Briand gegebenenfalls der Nachfolger Herriots sein könnte, so legte er nicht allein die Richtlinien der gegenwärtigen Regierung in außenpolitischen Fragen fest, sondern brachte sie mit seinen eigenen Absichten in Einklang. Daß Herriot unter der Beormaunung Briands steht, ist selbstverständlich. Im gestrigen Ministerrat, der sich u. a. mit Deutschlands eventuellem Eintritt in den Völkerbund beschäftigte, wurde ein Bericht Briands vorgelegt. Briand und Jouvenel wollen den Völkerbundspakt, dessen Bestimmungen ohne jeden Zweifel erniedrigende Eintrittsvorschriften für die besiegten Länder enthalten, in seiner ganzen Schärfe zur Geltung bringen, falls ein deutsches Ansuchen erfolgen sollte. Boncour und Jouhaug sind weniger davon überzeugt, daß ein solches Vorgehen geeignet wäre, Deutschland zum Eintritt in den Völkerbund zu bestimmen. Da nun in Genf Einstimmigkeit innerhalb der französischen Delegation nicht besteht, muß Herriot die Entscheidung treffen, doch unter der Einwirkung Briands, der Dr. Ranssen ausdrücklich sagte, daß Herriot auf die maßgebenden Stimmen der französischen Delegation, nämlich auf die seine und die Jouvenels zu achten genötigt sei. Die Regierung lehnt es, wie aus dem jetzigen Ministerrat hervorgeht, vor der Hand noch ab, anlässlich eines Besuchs der deutschen Regierung, in den Völkerbund einzutreten, andere Bestimmungen anzuwenden zu lassen, als diejenigen, die beispielsweise für Ungarn und Bulgarien zur Geltung gelangten. Mit Absicht zieht man in den hiesigen diplomatischen Kreisen einen Vergleich zwischen Ungarn, das bei seinem Eintritt in den Völkerbund noch nicht abgerufen hatte und Deutschland, das sich angeblich der Kontrolle durch die Alliierten entziehen und bloß deshalb (!) in den Völkerbund einzutreten will.

Ungarn auf eine Linie mit Deutschland zu stellen ist eine sehr bedenkliche Taktik. Die Diplomaten des französischen Außenamtes, die den Journalisten derartige Dinge erzählen, wollen darüber hinwegtäuschen, daß Deutschland in sämtlichen europäischen Fragen mißsprechen müßte, falls es Mitglied des Völkerbundes würde. Innerhalb des Bundes würde Deutschland eine große Rolle zu spielen haben, insofern als der Kontinent in Betracht kommt. Offenbar sprechen diese Perspektiven viele sonst klugen Franzosen wie Herbettes, den Chefredakteur des „Temps“ zurück, wenn davon gesprochen wird, daß Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbund erhalten soll. Blödsinnig ziehen diese Franzosen eine Warnungstafel vor Deutschland auf. Sie erblicken in Deutschland einen gefährlichen Intriganten, der im Völkerbund den Versaillesvertrag zerstören und die Gefahr eines neuen Krieges heraufbeschwören will. Daraus läßt sich erkennen, daß die Vertreter der Auffassung sind, nämlich kein Privilegium und keine Ausnahme für Deutschland nichts anderes im Sinne haben als

eine Art Niederhaltung Deutschlands mit Hilfe des Völkerbundes nebst wiederholter Anerkennung sämtlicher Bestimmungen des Versaillesvertrages.

Die Taktik Herbettes ist so durchsichtig, daß sie kein deutscher Politiker annehmen kann. Wertwüdig ist, daß sich Herriot von den Gegnern irgend welcher Sonderbestimmungen für Deutschland den Rücken steifen läßt. Alle linksrepublikanischen Organe bezeugen, man dürfe Deutschland keine Zugeständnisse machen, denn die kleinen Staaten, besonders Polen, das vor Deutschland große Furcht habe, würden sich gegen eine solche Schwächung Frankreichs und der übrigen Großmächte erheben.

Mittraulich beurteilen die linksrepublikanischen Bekümmerten das Verfahren der Abrüstung. Sie fragen: Wie lange bleibt Deutschland noch unter der Kontrolle der Alliierten? Sie lehnen jede Abrüstung dieser aus dem Versaillesvertrag sich ergebenden Kontrolle ab. Obwohl in hiesigen Regierungskreisen in niemandem unbenutzten Sähen erklärt wird, daß Frankreich nicht das Gerindeste daran den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund habe, beweißen die Reueherren führender Politiker, wie weit man noch davon entfernt ist, Deutschland den Rang innerhalb des Völkerbundes einzuräumen, der ihm kraft seiner ozeanographischen Lage und seiner Bevölkerungsanzahl zukommt.

Der Eindruck, der sich nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse des Berliner Kabinettsrats erab, läßt sich nicht als optimistisch bezeichnen. Es sind bereits die Genfer Herriots am Werk, um zu erklären, daß die Vorbehalte, die von der deutschen Regierung geltend gemacht werden, keineswegs dazu Anlaß geben dürften, den Weg Deutschlands in den Völkerbund zu erschweren. Außerdem kommen aus den Kreisen der französischen Delegation noch ziemlich widerwärtige Nachrichten, die ohne Zweifel darauf hinweisen, daß bei den Franzosen in Genf Gegenstände und widerwärtige Meinungen vorhanden sind. Keineswegs darf man glauben, daß das Ergebnis des Berliner Kabinettsrats auf die maßgebenden Persönlichkeiten der französischen Delegation annehmbar wirken wird. Daß Frankreich neuerdings eine Verschleppungstatistik einschlagen will, um zu vermeiden, daß die Vorbehalte, die Deutschland geltend macht, noch in der jetzigen Session des Völkerbundes zur Debatte gelangen, liegt auf der Hand

„Aufwertung“ der Parteien

Oberschlesische Wahlen und Bürgerblutidee

Der Ausgang der ober-schlesischen Wahlen ist ebenso bemerkenswert wie ihre Veranlassung. Man wird sich noch erinnern, daß ein Protest der Wirtschaftspartei gegen die Nichtannahme ihres Wahlvorschlages durch den Wahlkreisleiter die Lawine ins Rollen gebracht hat, die nunmehr am 21. September auf der Tafelober anlangte und dabei allerhand Verheerungen anrichtete. Allerdings erwies sich bei Licht betrachtet der Schaden nicht ganz so schlimm, wie es im ersten Augenblick den Anschein hatte, denn die beiden Hauptstimmbringer, Kommunisten und Poltsche, haben die bei dieser Wahl verloren gegangenen Mandate auf dem Wege des politischen Schleichhandels, d. h. über die Reichsliste wieder eingeholt, so daß die Reichstagszusammensetzung die gleiche bleibt wie zuvor. Nur die eigentliche Vertretung Oberschlesiens hat sich ein wenig geändert.

Das ist aber nicht das Ausschlaggebende. Auch nicht der größte Weiteifer verschiedener Parteien, die trotz des zwanzigjährigen Stimmrückgangs den „Sieg“ zuschreiben, wie dies in merkwürdiger Gruppierung Deutschnationale und Sozialdemokraten, Demokraten und Polen tun. Die statistische Prozentberechnung ist überhaupt bei dieser Reichstagswahl nur von mäßiger Bedeutung, da es sich um Wahlen in einem besonders beschleunigten, konfessionell und wirtschaftlich zerstückelten Grenzgebiet handelt. Unbestrittener Sieger ist lediglich die Partei der Reichswähler, die gegenüber der Wahlbeteiligungsziffer vom 4. Mai um fast 200 000 Stimmen zugenommen hat. In ihnen sind vor allem die über 50 000 kommunalistischen Stimmen zu suchen, da die Sozialdemokraten nicht nur keinen Zuwachs erhalten, sondern auch an 7000 Stimmen eingebüßt haben; weiter die Stimmen der Deutschpoltschen, soweit sie nicht der Arbeiterpartei zugewie gekommen sind, aber auch die Reichswähler der übrigen Parteien, die ausnahmslos Stimmrückgang zu verzeichnen haben.

Nun geht es aber wirklich nicht an, die ober-schlesischen Wahlen so zu kritisieren, als ob man in ihnen die Auswirkungen eines innerpolitischen oder außenpolitischen Magnetens erkennen könnte. Im Gegenteil, das beängstigende Umschmelzen derer, die sich des höchsten Bürgerrechtes freiwillig begeben haben, ist eher als ein Argument gegen die derzeitige Staatsbetätigung und als ersprechendes Beispiel der zunehmenden politischen Ermüdung und Reichsoverdosierung zu bewerten. Zum anderen hat auch diese Wahl wieder einmal die dringende Reformbedürftigkeit des gegenwärtig geltenden Wahlsystems erwiesen, obwohl es in den Gläubigen der Revolution als eine ihrer heftigsten Erregungserfahrungen empfunden wurde. Ob die neue Wahlsystemreform, die zwar vom Reichsrat bereits genehmigt ist, aber erst nach der Reichstagsauflösung in Kraft tritt, unbeschädigt über verschlimmerte die Schlingen und Fallen der verschiedenen Ausschuss- und Plenarberatungen überwinden wird, ist bei dem vorherrschenden Parteiegoismus nicht ohne weiteres sicher. Es gehört schon eine gehörige Portion politischen Mißverstehevolens dazu, wenn in den Spalten demokratischer Zeitungen, bekanntlich dem Quell, „drauß alle Weisheit fließt“, aus diesem Wahlergebnis ein mannhafes Bekenntnis zur Republik und ein Sichzurücknehmen nach der alten Weimarer Koalition gefolgert wird, weil das Zentrum den Wahlkampf unter der Regide Dr. Wirths und unter dem Schutz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Weiß geführt hat.

Eine Polemik gegen derartige Verfertigkeiten wäre tatsächlich Zeit und Kraftvergeudung. Man darf die Gründe überhaupt nicht bei diesen Neuerlichkeiten suchen sondern muß tiefer schürfen. Eine der Hauptquellen unseres gegenwärtigen Parteiensicks ist die übergroße Zahl der Parteien selbst, die dem sogenannten politischen Sinn des deutschen Volkes das denkbar schlechteste Zeugnis ausstellt. Waren es diesmal auch nicht 27 Parteien, die den Wahlkampf gegenständig führten, so fanden sich immerhin doch elf der schon bekannten zusammen, denen sich noch eine neue anschloß, die Arbeiterpartei beigefügt, die es am 4. Mai noch gar nicht gab. Genau betrachtet, sind mehrere dieser Parteien im Grundhüftigen gleich gesinnt. Sie unterscheiden sich lediglich in der Formulierung ihrer Ziele und der Wahl der Wege. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wir immer weiter auseinander geraten, je mehr Parteien wir bekommen. Wollen wir daher die unfehlbare Kritik des Parlamentarismus und damit auch der in Deutschland glücklichen Formaten Demokratie beseitigen, ist die Ausmerzung der sinnfälligsten Fehler nur durch Zusammenballung oder Zusammenfassung aller derjenigen Parteigruppen denkbar und möglich, die mehr oder minder, wie schon gesagt, im Grundhüftigen übereinstimmen. Das große Ideal des Zweiparteiensystems wird damit freilich nicht erreicht werden, weil selbst im klassischen Lande des Parlamentarismus, in England, in Wirklichkeit dieses System gänzlich rein nie bestanden hat. (Es gab und gibt auch dort noch Splitter und Splittchen, die unter Umständen den Ausschlag geben, ganz abgesehen davon, daß durch das Emporkommen der Arbeiterpartei auch in England das System der beiden politischen Parteien nun gänzlich vorüber ist.) Die Schwierigkeiten des deutschen Parlamentarismus bestehen vor allem darin, daß die Begriffe „Regierungsparteien“ und „Opposition“ ihrem innersten Wesen nach nicht so richtig und gründlich erfährt worden sind, wie in den westlichen Demokratien. Dies gilt vor allem von der „Opposition“, der bislang, mit alleiniger Ausnahme der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei, die in der Demokratie notwendige Einstellung auf sachliche und verantwortliche Oppositionspolitik fehlte.

Die mathematische Aufgabe, gewissermaßen das neue Schema der Umgruppierung des Parlaments zu zeichnen, ist von zwei Komponenten bestimmt. Die erste steht unter dem Einfluß wirtschaftlicher und kultureller Fragen, die zweite geht von der Vorstellung nationaler außenpolitischer Gesichtspunkte gegenüber internationalen aus. Unsere fünfjährige Wirtschaftspolitik ist diktiert vom Zwange der Ausfuhr des Londoner Paktes, mit der der Wiederaufbau unserer Wirtschaft aufs engste verknüpft ist. Daß mit den bisherigen Mitteln des Sozialismus, der sich wirtschaftlich auf den trübseligen Konsumantenstandpunkt stellt und trotz des gänzlichen Verlangens seiner vielgerühmten Zwangswirtschaft immer wieder auf diese zurückkommt, ebendies auch noch unsere Wirtschaft durch die eifrig betriebene Agitation für die Nationalisierung des Washingtoner Abkommens wieder in die Zwangsjacke des Achtundtages pressen will, dieses Ziel nicht erreicht werden kann, liegt auf der Hand. Die kommende Wera der Handelsverträge, auf deren Wichtigkeit erst vergangenes Samstag hingewiesen wurde, verlangt eine andere Betrachtung weltwirtschaftlicher Zusammenhänge, als es unter dem Gesichtswinkel des reinen Lohnempfängers geschehen kann. (Ein Fall in das andere Extrem, die reine Produktionsnationalismus, wäre natürlich ebenso abwegig.) Eine Zusammenfassung aller der Parteien, die trotz gelegentlicher Abweichung in Einzelfragen sich auf derselben grundsätzlichen Plattform unserer fünfjährigen Wirtschaftspolitik begegnen, ist daher einfach eine Notwendigkeit.

Damit ist im übrigen keineswegs gesagt, daß ein solches Ge-
bilde antisozial regieren oder gar die Sozialpolitik gänzlich ab-
schaffen wird. Am Gegenteil, gerade eine Opposition der Sozial-
demokratie würde die politische Gegenbildung zwingen, so sozial
zu sein wie nur möglich, ja, es ist sogar anzunehmen, daß
sie noch sozialer sein wird, als die Sozialdemokratie selber, die den
mühseligen Sozialismus nur für einen Teil des Volk-
ganges anzuwenden gewillt ist.

Die kommende Auseinandersetzung über das Reichschul-
gesetz wird voraussichtlich zu einem heftigen Kampf der Welt-
anschauungen werden. Schon hier lautet die Antithese nicht mehr
bürgerlich-sozialistisch, sondern christlich-sozialistisch. Auch in dieser
Sinnrichtung ist eine Umgruppierung notwendig, denn ein Drittel
der deutschen Reichstagsabgeordneten bekennet sich aus-
drücklich als religionslos! Ist etwa auch ein Drittel des
deutschen Volkes, d. h. etwa 20 Millionen, heute offiziell
religionslos? Die Statistiken der Kirchen weisen ganz andere Zah-
len auf, ebenso wie auch die Wahlen zu den Elternräten eine
verblüffende Zahl der religionslosen Vertreter ergeben haben.

Die zweite Linie ergibt sich von selbst, wenn man die Frage
aufwirft: nationale oder internationale Politik? Alle Verträge, mit dem Ausland den Aufbau Deutschlands herbei-
zuführen, sind gescheitert. Erst als unter Stresemann beginnend
die Politik des vorläufigen Widerstandes und gegenseitigen Ver-
nehmens angefangen wurde, begann sich das Blatt zu wenden. An-
genommen der Organe des Nationalismus, die trotz Völkerverbund und
Arbeiterregierung in England und demokratischer Mehrheit in
Frankreich auch heute noch in den Siegerstaaten ostwärts an der
Lageordnung sind, ist die Politik der nationalen Jur-
dichthaltung bei aller notwendigen Verständigungsbereitschaft
einfach unerläßlich.

Es zeigt sich, daß die erstrebte parlamentarische Zweigliederung
für das System, den Staat und die Volksgemeinschaft nur von Vorteil
sein kann. Die Opposition der Sozialdemokratie könnte ange-
hends ihrer Stärke alle wirklich reaktionären Bestrebungen unmöglich
machen. Umgekehrt müßte die Sozialdemokratie sich außenpolitisch
nationalistischer einstellen, da sie gerade als führende Oppositions-
partei jedwede damit rechnen müßte, auch einmal wieder die Regie-
rung zu übernehmen. Auf beiden Seiten wird man also
fluge Realpolitik treiben müssen. Dadurch werden die beiden
antiparlamentarischen eingestrichelten Bewegungen, die National-
sozialisten und die Kommunisten, aus ihrer gegenwärtig zeitweilig
gefährlichen Opposition und Agitation herausgerissen und damit der
praktischen Arbeit der Anderen schließlich immer mehr schutzlos werden.
Doch schließlich auf beiden extremen Flügeln immer noch Unbekehr-
bare und Unbekehrbare sitzen werden, ist das Schicksal aller
Parlamente.

Es mag vielleicht manchem als utopische Illusion erscheinen,
was hier soeben ausgesprochen worden ist. Aber es zeigt doch das
Ziel und die Möglichkeit einer Besserung der gegenwärtig nicht
mehr haltbaren Zustände. Wollte es uns wie vor Jahres-
frist mit der Großen Koalition. Aber genau wie damals muß auch
heute zum mindesten der Versuch der Aufwertung der Parteien
gemacht werden, ehe der fröhe deutsche Volkstörper von den
politischen Parteien gänzlich aufgegeben wird. Daß die Reaktio-
nen einer Diktatur von rechts oder von links dem Kranken den
Tod bringen würden. Ist heute allgemeine Erkenntnis, mit Aus-
nahme bei denen natürlich, die nicht sehen wollen. Eßt ihr aber
diese politische Schlinge, wie es uns vorwirft, vernünftiger, dann
ist damit auch der Charakter der Politik gegeben. Ne
sollen noch Aussicht für Deutschlands Gründung bieten: Eine
Politik der Staatsbejahung, der Zusammenfassung
aller Verantwortlichen, eine Politik des
inneren Ausgleichs und des nationalen Schutzes!
Kurt Fischer.

Der Berliner Kabinettsbeschluss

Berliner Pressestimmen

Die gestrige Stellungnahme des Reichskabinetts wird von dem
größten Teil der Berliner Presse gebilligt.

Die „Germania“ bezichtigt die Entscheidung als einen
außenpolitischen Fortschritt, vielleicht sei es der größte, der in dem
einzigmaligen Jahre 1924 gemacht wurde. Daß dieser Fortschritt für
Europa eine Bedeutung habe, geht auch schon aus der unvor-
hergesehenen Trauer hervor, die über die Entscheidung in den Redak-
tionen der Berliner nationalsozialistischen Presse und in den Büros der
deutschen Internationale herrsche.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, die Regierung habe
durch die Erklärung nach manchen Veräumnissen und Verleumdungen
sich bereit gezeigt, den Wunsch der großen Mehrheit der Völkerver-
bündenen zu erfüllen. — Der „Vorwärts“ glaubt, daß die
Erklärung eine Bindung für die Regierung enthalte, den Eintritt
in den Völkerverbund vorzunehmen, wenn gewisse Voraussetzungen,
die vom „Vorwärts“ gebilligt werden, erfüllt sind. Das Blatt
nimmt an, daß es der Regierung mit dem Eintritt Deutschlands
in den Völkerverbund ernst ist. Sollte man die Regierungserklärung
zu auf, so ergäbe sich aus ihr schließlich doch ein außenpolitisches
Programm mit einer klaren Linie und einem bestimmten Ziel. —
Auch die „D. N. Z.“ sagt, die Regierung habe gut getan, ihre Mit-
arbeit nicht prinzipiell zu verweigern, aber die Bürgerhöfen seien
noch nicht gegeben und es bedürfe daher noch einer neuen diplo-
matischen Aktion, ehe mit dem Aufnahmegericht Ernst gemacht wer-
den könne.

Der „Berl. Sozialanzeiger“ schreibt, die Erklärung
biete ein diplomatisches Attentat dar, an dem Freund und Feind
wenig auszusetzen haben würden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist der Auffassung, daß
gehört nicht alles viel Neues beschlossen worden ist, es bleibe
zumindest nicht sehr viel mehr als eine achtungsvolle Geste vor dem
Völkerverbund. — Die „Kreuzzeitung“ nimmt eine ablehnende
Stellung ein. Das dürfte wäre jetzt die Äußerung über den Völkerverbund
für gewisse Zeit in den Schrank zu legen. — Die „Deutsche
Zeitung“ legt der Leitern der jetzigen Regierung sei nicht die
entschiedene Tat, sondern das Ausweichen vor Entschörungen. Es
gäbe nicht mitzuarbeiten an dem, was andere durchführen wollten,
sondern es gäbe, ihre Pläne zu durchkreuzen und die Wiedergrün-
dung des Deutschland seit Compiegne angehenen Unrechts zu
fordern.

Der Eindruck in Genf

Ueber die Wirkung der deutschen Regierungserklärung in
den Völkerverbänden liegen widersprechende Mel-
dungen vor. Während auf der einen Seite behauptet wird, der
erste Eindruck sei niederschmetternd, glaubt man auf der anderen
Seite feststellen zu können, daß man im ganzen der Aufnahme
der deutschen Regierungserklärung nicht ungünstig gegenüber-
steht. Es überwiegt in den Kreisen der Delegationen die Zufrie-
denheit bei weitem, die Unzufriedenheit besteht dagegen bei denen,
die mehr erwartet hatten. Lord Balfour soll sich, dem Vorwärts
zufolge, optimistisch über den Eindruck geäußert haben. Branting
war dagegen anderer Ansicht.

Dr. Ransen erklärte dem Sonderberichterstatter des
„Köln“ in Genf, nachdem er Kenntnis von dem gestrigen Kabi-
nettsrat der deutschen Regierung genommen habe: Ich glaube, daß
die Reichsregierung jetzt die Notwendigkeit, in den Völkerverbund
einzutreten, erkannt hat. Die Refusen, die gemacht wurden, sind
nützlich, um die Opposition zu beschwichtigen. Er fuhr fort: Nach
meiner Ansicht bedeutet es keineswegs, daß Deutschland den Wunsch
hat, auf neue Weise Fragen, wie die der Kriegsschuld, aufzurollen.
Es will einfach, daß eine feste Grundvertrauens Beziehung ihm
gegenüber die Stellung der Regierung, die im Grunde genommen
gegenüber der Opposition ziemlich schlecht ist, verläßt.

* Die dänischen Land-Things-Mitglieder. Bei der gestrigen einen
Hälfte der vom Volke gewählten Mitglieder des Land-Things
wurden 5 Konservativen, 3 Radikale, 12 Sozialdemokraten und 8
Abgeordnete der gemäßigten Linken gewählt. Die Sozialdemo-
kraten gewannen 3 Sitze auf Kosten der Konservativen und der
gemäßigten Linken, die 1 gegen 2 Mandate verloren.

Die Genfer Völkerverbundstagung

Die gestrige Vorkonferenz der Völkerverbundkommission,
die bereits um 10 Uhr vormittags begonnen hatte, war ausgefüllt
mit einer sehr ausführlichen Debatte über den Bericht, den Professor
Murray namens der zweiten Kommission über die Arbeiten der
Völkerverbundkommission für geistige Zusammenarbeit er-
staltete. Neben einer Reihe von Rednern, die sich bereits in der
Kommission für Annahme des Angebotes der französischen Regierung
auf Gründung eines Instituts für internationale geistige Zusam-
menarbeit in Paris ausgesprochen, wandte sich besonders der australi-
sche Delegierte Chariton sehr energisch gegen die Einrich-
tung eines solchen Instituts in Paris. Er erklärte, man habe die
Schweiz gerade deshalb zum Sitz des Völkerverbundes gewählt, um
allen Instituten des Völkerverbundes vollkommene Neutralität und
wirkliche Internationalität zu verbürgen. Wenn man das Aner-
bieten der französischen Regierung annähme und wenn dann ähnliche
Angebote von anderen Regierungen gemacht würden, so würde da-
durch nach Meinung des australischen Redners der internationale
Geist nicht gefördert, denn diese Institute müßten immer eher
national als international im Charakter sein. Der Redner erklärte
sich entschieden für die Gründung des Instituts in Genf. Kechnitz
äußerte sich auch ein neuholländischer Delegierter, während der polni-
sche Delegierte Professor Holski sich gegen die vorgebrachten
Bedenken wandte.

Der französische Delegierte de Jaunenel betonte, daß die
Kommission einen Rufus an die ganze Welt erschicken habe, um
Mittel für ihre Arbeit beschaffen zu machen. Nun, da die französische
Regierung in so großmütiger Weise Mittel zur Verfügung gestellt
habe, um den internationalen Charakter des Instituts zu betonen,
sei es doch wirklich unerlässlich, wie man behaupten könne, daß in
der Gründung dieses Instituts für den Völkerverbund Gefahren la-
gen. Jaunenel fand lebhaften Beifall. Daraus wurde die Entschlie-
bung der zweiten Kommission einstimmig angenommen. Die nächste
Sitzung der Völkerverbundstagung wird mit der Tagesordnung:
Früherlingsfragen, finanzieller Wiederaufbau Österreichs, Arbeiten
des Finanz- und Wirtschaftsausschusses, Lage in Georgien usw. findet
am Donnerstag vormittags statt.

Die Verhandlungen über die Schiedsgerichtsbarkeit

Die erste Kommission trat gestern nachmittags zusammen zur Be-
ratung der von der Unterkommission abgeänderten Artikel
des Protokolls über die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit. Der Be-
richterstatter Volitis-Griechanand betonte, daß der vorliegende
Entwurf präzisierender sei. Die Aufgabe habe darin bestanden, den
Text so zu erweitern, daß er jede Möglichkeit eines Krises aus-
schließe. Deshalb habe man die Fälle dieses Bannes, die noch für den
Krisen offen waren, verschoben müssen. Bisher seien immer noch ge-
wisse Krises erlaubt und gewisse andere abgedeutet gewesen. Um die-
sen Krises zu schließen, habe man bereits in Artikel 1 und 2 festgelegt,
daß es künftig keine Krises mehr geben solle. In Artikel 1 haben wir
darüber verhandelt, der Verfassung bereits vorgeschrieben, welche
Amendments wir in den Völkerverbund einbringen sollen und wir
haben diese Methode auch weiter befolgt, weil wir es für richtig hiel-
ten, zunächst nur den Sinn dieser Amendments festzusetzen und ihre
Formulierung dem Juristenkomitee zu überlassen. Wollten wir den
Angriffskreis dann verbieten, dann müßten wir die Mittel verhängen,
die zur Realisation von Konflikten dienen könnten. Deshalb ist in Ar-
tikel 2 die Verpflichtung zur Anerkennung der obligatorischen
Schiedsgerichtsbarkeit des künftigen internationalen Schiedsgerichtshofes
festgesetzt worden. In Artikel 4 sind Bestimmungen enthalten,
die Bestimmungen zu Artikel 15 des Bannes darstellten und das Ver-
fahren bestimmen, auf das sich die Unterzeichner des Protokolls zur
Durchführung des Artikels 15 einverstanden haben. Wir hoffen mit dem
heute nun den ersten Schritt zur endgültigen Abschaffung des Kri-
ses abtun zu haben.

Danach erörterte der französische Délégué Boucheur das
Wort und erklärte, er habe schon an diesen internationalen Kon-
ferenzen teilgenommen und man möge es ihm erlauben, wenn er
laue, daß er noch nie eine so sorgfältige und ernsthafte Arbeit gesehen
habe, wie sie hier geleistet worden sei, die in der Geschichte ein-
mal dastehen.

Alle Staaten würden es künftig vorziehen, ihre Konflikte auf
freundliche Weise zu regeln oder freiwillig an eine Schiedsger-
ichtsinstanz zu appellieren.

Scialoja (Italien) betonte die Friedensliebe Italiens, die
ja auch in dem Abbruch des schweizerisch-italienischen Schiedsger-
ichtes ihren überzeugenden Ausdruck gefunden habe. Alles
(Russland) wies auf die Läden hin, die vor allem noch in der
Frage der Bestimmung des Angreifers bestehen.

Im Laufe der Debatte teilte der Präsident des Unterausschusses
Kobayashi (Japan) mit, daß er infolge der Schwierigkeit der schnellen
Eingangsnahme mit seiner Regierung nur mit seinen persönlichen
Ansichten an den Beratungen mitwirken könne. Die Fortsetzung
der allgemeinen Aussprache wurde auf Mittwoch nachmittags
verlegt.

Der Völkerverbundrat

hat in geheimer Sitzung arbeitsweise die Beratung des von der
künftigen Militärkommission ausgearbeiteten Projektes über die
militärischen Nachforschungen in Deutschland, Ungarn, Bulgarien
und Österreich fortgesetzt. Die endgültige Annahme des Projektes,
das, wie man hört, bis jetzt nur unmerkliche Abänderungen er-
fuhr, dürfte voraussichtlich Ende dieser Woche erfolgen.

Ein geplantes Attentat auf Herriot

Paris, 24. September. Wie Hayes meldet, hat eine Dame
gestern nachmittags kurz vor der Abfahrt des Ministerpräsidenten aus
Kambouillet dem wachhabenden Wachen einen geladenen Revolver
übergeben und erklärt, daß sie die Absicht gehabt habe, auf den
Ministerpräsidenten zu schießen, daß sie aber im letzten
Augenblick nicht den nötigen Mut habe aufbringen können, ihr Vor-
haben auszuführen. Bei ihrer Vernehmung erklärte sie, daß sie in
Paris wohne, von ihrem Mann getrennt lebe und Herriot habe
sich in Lyon habe schießen wollen, habe sie ihn so sympathisch gefunden,
daß sie sich entschlossen gefühlt habe.

Nach Hayes nimmt man an, daß die Dame geistesgestört
ist. Sie heißt Bigot-Bonjean. Die Dame erklärt auch, daß ihr
Mann sie 1922 habe veranlassen wollen, Briand zu töten.

Weitere 364 Ausgewiesene amnestiert

Die Rheinlandschaftskommission hat den zuständigen Stellen
eine neue Liste von weiteren 364 Namen Ausgewiesener
übergeben, die in ihre Heimat zurückkehren dürfen. Die Ausgewie-
senen stammen aus den Regierungsbezirken Köln, Wiesbaden und
Trier, aus Rheinhessen, aus der Pfalz und aus der Bonner Gegend
und auch aus dem Brändenkopf Kreis.

Ein Mannheimer Kommunist vor dem Staatsgerichtshof

Der Süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes
unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Kochm verurteilte den
Baueisenmeister Ernst Schumann aus Brühl bei Mannheim
wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lohnarbeit mit Vergehen
gegen § 7 des Gesetzes zum Schutze der Republik zu zwei Jahren
Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe, sowie 8
Monate der Freiheitsstrafe gelten durch die Unterjuchungshaft als
verbüßt.

Der Anzeigler war im Herbst 1923 Nachrichtenleiter der
R. P. D. Mannheim. Er bearbeitete den Bezirk Baden und
wurde mit amerikanischen Dollars (!) bezahlt. Unter dem Gebrauch
verschiedener Decknamen sammelte er politische und militärische Nach-
richten und sandt auch der Tische in Verbindung. An den
Bestellungen der R. P. D., die Verfassung gewaltsam zu ändern,
hat der Angeklagte äußerst regen Anteil genommen.

Die neue Aera deutscher Handelspolitik

Stresemann auf dem Auslands-Handelstammertag

Auf dem Auslands-Handelstammertag, der gestern in Berlin
seinen Anfang genommen hat, hielt gestern abend nach einer Be-
grüßungsansprache des Reichspräsidenten Reichsaussenminister Dr.
Stresemann eine Rede, in der er zunächst auf die Bedeutung der
Auslands-Handelstammertage hinwies. Bedeutend seien die wirtschaftlichen
Momente ihrer Tätigkeit, bedeutender noch die nationale Be-
deutung, die sie in der Gegenwart beanspruchen könne. Der Krieg
und das, was ihm folgte, habe viele Tausende von Deutschen im
Auslande, insbesondere die deutschen Kaufleute, dadurch um Hab
und Gut gebracht, entgegen dem, was bis dahin als Rechtens gall,
ihre Privatigentum, genommen wurde. Es sei infolge des Zusam-
menbruchs unserer Währung leider nicht gelungen, für die
dadurch erlittenen Verluste einen auch nur einigermaßen angemessenen
Ausgleich zu schaffen. Wachsende Erkenntnis, daß hier schweres Un-
recht geschehen ist, läßt aber die Hoffnung nicht als unbegründet er-
scheinen, daß im Verfolg der Londoner Abmachungen auch diese Frage
in einer für uns erträglichen Weise sich wird regeln lassen.

Im zweiten Teil seiner Rede sprach Dr. Stresemann von der
beginnenden neuen Aera deutscher Handelspolitik, nachdem die wirtschaftlichen Feiern des Vertrags von Versailles
in dieser Beziehung sich zu lösen beginnen. Wenn die Reichsregie-
rung den Londoner Abmachungen zustimme, so ist für sie vor
allem, um feste Verhältnisse für die deutschen wirtschaftlichen und
industriellen Situationen zu schaffen. Größer als je bedürftig,
sind die Völker, die uns umringeln sind. Noch lange wird über dem
deutschen Volke der Spruch der römischen Regionen liegen, daß wir
ohne Urlaub geboren sind. Nur der Glaube an Deutschlands Zu-
kunft lasse uns diese Lasten tragen und uns hoffen, daß wir die
Arbeitskraft finden, die zum Wiederaufbau notwendig ist. Unsere
politische Macht sei gering. Die Fehler und Säulen auf denen
die Macht des alten Deutschlands ruhte, sind gebrochen. Uns
höher muß der Gedanke der Kulturgemeinschaft aller
Deutschen stehen. Wir brauchen nicht gegenseitig hauptes als
moralisch niedrigerstehendes Volk durch die Welt zu gehen. Das
Wort des großen Kaufmanns: Sei stolz, daß du ein Deutscher bist,
gilt gerade jetzt für das Auslandsdeutschtum.

Der Rede des Außenministers folgte der Gesang des Deutsch-
landslieds.

Deutsches Reich

Der Kampf um Hergt

Die das „Berl. Tageblatt“ mitteilt, soll vor einigen Tagen in
Berlin eine geheime Parteikonferenz der Deutschnationalen
Partei stattgefunden haben, die sich hauptsächlich mit der Führer-
frage befaßte. Man soll sich hierbei auf die Kandidatur v. Gags
(Stroppen) geeinigt haben, der dem Reichswirtschaftsrat angehört.
Es besteht kein Zweifel mehr, daß Dr. Hergt sowohl als Parteivor-
sitzer als auch als Parteivorsitzender ausscheiden wird. Wie ver-
lautet, sollen die Anhänger Dr. Hergts nicht gemillt sein, diesen
kompflos zu opfern.

Wieder Landtagsstagung in Berlin

□ Berlin, 24. Sept. (Don. und Berl. Büro). Nach einer leidet
recht unvollkommenen Sommerpause hat die politische Winterstagung
wieder begonnen. Der preussische Landtag, dem nur noch
eine kurze Lebensdauer beschieden ist, trat gestern bereits zu seiner
letzten Beratungsperiode zusammen. Es war vorauszusetzen, daß die
Kommissionen sofort den Fall Heinert auf Tapet bringen wür-
den. Prompt sind dann auch die Sitzung mit einer Geschäftsord-
nungsdebatte an, in deren Verlauf die Kommunisten und Sozial-
demokraten allseits Lebenswürdigkeiten auszufragen. Die Kom-
munisten verlangten die Beratung eines Antrags, in dem die unver-
zügliche Amnestie Heinerts gefordert wird. Die Sozialdemokra-
ten wägen sich höchst entrückt und beanspruchten Schonung für den
Erkrankten, der sich befandlich noch dem unrichtlichen Ausgang
seiner Pensionssakre in ein Sanatorium zurückgezogen hat.

Rotes Porzellan

In der Sitzung des preussischen Landtagsausschusses zur Unter-
suchung der Vorgänge in der Porzellanmanufaktur wurde
von Unterassessor folgender Antrag eingebracht: 1. Der Unter-
assessor hat festgestellt, daß in der Geschäftsführung der Porzellan-
manufaktur nach Ordnungswidrigkeiten vorgekommen ist und daß bei
den Verkäufen an Minister, Abgeordnete und sonstige
an der Öffentlichkeit genannte Personen keinerlei Korruption vor-
gekommen ist. 2. Die finanziellen Leistungen der Porzellanmanufaktur
sind in den letzten Jahren auf der Höhe geblieben, die der großen
Produktion der Porzellanmanufaktur und ihrem hohen Ruf ent-
spricht. 3. Der Handelsminister hat bei der Anstellung des Direk-
tores Schneider des Vorkaufs unüberlegt verkehrt; doch hat
er sich bei der Vereinerung Schneiders von künftigen Geschäften
abgehalten, nachdem er sich über dessen Eignung für die Leitung der
Porzellanmanufaktur und für die beschlossene Umstellung des Be-
triebes vergewissert hatte. In der Abstimmung wurde Punkt
1 mit offen gegen zwei Stimmen der Kommunisten angenom-
men; Punkt 2 wurde einstimmig, Punkt 3 mit offen gegen zwei
Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Das
Plenum wird ersucht, den Ausschussbeschlüssen beizutreten.

Die Beschlagnahme der Gemeindegeldern

In mehreren Gemeinden der Pfalz sind entworfen der bestre-
den Vorfall von der französischen Besetzung der Gemeindegeldern
behalten reguliert worden, so die Gemeindegeldern von Neu-
haken bei Ludwigsbach und von Otterbach bei Speyer, obwohl die
Nachträge mit den Nachbarn noch liegen. Die betroffenen Ge-
meinden sind durch die Beschlagnahme ihrer Fonds finanziell außer-
ordentlich geschädigt, weil der sog. gemischte Ortsausgleich in Mainz
eine Nachsumme fehlte, die weit unter dem Werte liegt und auch
viel niedriger ist, als der bisherige bezahlte Postwert betrug. Da-
bei ist der Abbruch durch die französischen Offiziere sehr stark. Ein
Einspruch der betroffenen Gemeinden gegen die Beschlagnahme blieb
ohne Erfolg, weil der sogen. gemischte Ortsausgleich in Mainz für
für unzuständig erklärte, unter dem Vorwand, daß er nur über die
Festsetzung des Postwertes zu entscheiden habe; was die deutschen
Vertreter des Ausschusses veranlaßte, ihre weitere Mitwirkung in
dem Verfahren abzulehnen.

Letzte Meldungen

Übermäßige Verschlebung der 3. R. III - Nordlandsfahrt

* Berlin, 24. Sept. Völkerverbundtagung aus Friedrichshagen zu-
folge läßt es die vorausgesetzliche Entsendung der Weiterfahrt wahr-
scheinlich sein, daß die große Fahrt des 3. R. 3 über Deutsch-
land erst am Donnerstag morgen angetreten wird.

Der amerikanische Welt-Rundflug beendet

□ San Diego (Kalifornien), 23. September. Die amerikanischen
Weltflieger sind hier um 10 Uhr 33 Min. angekommen und
haben damit ihren Rundflug um die Erde vollendet.

□ Madison (Wisc), 23. Sept. (Spezialabendschrift der United
Press.) Nach Berichten aus dem Arbeitsumgebiet ist
etwa 3 bis 40 Personen infolge des Influenza getötet und einige
hundert verwundet worden. Der Schaden beträgt 4 Mill. Dollar.
Der Sturm am Sonntag wüthete in den Staaten Wisconsin, Minne-
sota und Michigan.

* Montreal, 24. Sept. Das Dorf St. Constant bei Mon-
treal ist durch Feuer zerstört worden; der Schaden beträgt 500 000
Dollar; über 100 Einwohner sind obdachlos.

* Der Zwiss im völkischen Lager. Wie verkundet, sollen die
Abgeordneten Streicher und Wiesenbächer, die sich schon
seit längerer Zeit in Meinungsverschiedenheiten mit der völkischen
Fraktion befinden, nunmehr endgültig aus der völkischen
Fraktion ausgeschieden sein.

Wirtschaftliches und Soziales

Zur Stilllegung der Röhrlingschen Eisen- und Stahlwerke

g. Saarbrücken, 23. Sept. In einer von etwa 2000 Arbeitern besetzten Belegschaftsversammlung der Röhrlings Hütte wurde mitgeteilt, daß ein großer Teil der Belegschaft schon in Arbeit gebracht sei und die begründete Aussicht bestehe, den Rest der Belegschaft innerhalb einer Woche in anderen Arbeitsstellen unterzubringen. Die Firma Röhrling bemühe sich, einen Teil der Arbeiterkraft zur Wiederaufnahme zu bewegen mit dem Versprechen, daß er zu den alten Bedingungen wieder anfangen könne. Die Metallarbeiterverbände erklären, nicht gegen den deutschen Röhrling und für die Regierungskommission um die französischen Werke zu kämpfen, sondern ohne Ansehen der Nationalität zu jeder Zeit die Rechte der Arbeiterkraft zu verteidigen. Sämtliche Arbeiterorganisationen verlangen, daß die französische Bergwerksverwaltung, was sie bisher nicht getan, in ihrer Kohlenpreispolitik den Lebensnotwendigkeiten der Saarwirtschaft Rechnung trägt. Dagegen Lohnabbau, auch im Bergbau, weist die Arbeiterkraft entschieden ab.

Hüttenbesitzer Hermann Röhrling erklärt eine Rundgebung in der Saarpresse der Folgendes zu entnehmen ist: Die französische Bergwerksverwaltung habe alle Vorschläge der Röhrlings Hüttenverwaltung zum Ziele einer Zahlungsvereinfachung rundweg abgelehnt. Bei der Arbeiterkraft liege die Entscheidung, ob sie in ihrer Mehrheit 2 Stunden mehr arbeiten wolle, um die Lohnföhrung auszugleichen. Seit Jahren sei der gesamte Ertrag des Unternehmens ausschließlich dazu benützt worden, Arbeiter und Beamte zu ernähren und den Versuch zu machen, das Werk durch Neu- und Umbauten lebensfähig zu erhalten. Die Schwierigkeiten der gesamten Saarindustrie lägen in dem, im Vergleich mit anderen Kohlenpreisen, viel zu hohen Preisen der Saarkohle. Dazu komme noch für die Röhrlings Hütte, was erst seit wenigen Tagen feststehe, Röhrling die Kohlen teurer bezahlen müsse als die benachbarten Werke.

Städtische Nachrichten

Rheinfahrt

Ueber die Rheinfahrt, die die Vereinigten Konzerteleitungen am Sonntag nach Koblenz veranstalteten, ist das Notwendigste schon im Montag-Morgenblatt gesagt worden. Einige Eindrücke sind noch nachzutragen. Wer vor dem Kriege den schönsten Teil der Rheinlandschaft bewundern wollte, fuhr gewöhnlich mit dem Juge nach Mainz und bestieg erst dort einen der eleganten, modern eingerichteten Salendampfer der Köln-Düsseldorfer oder Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Man brauchte damals nicht so auf den Fahrpreis wie heute zu sehen. Die Strecke zwischen Mannheim und Mainz war zudem für die meisten nicht sehenswert genug. Heute sind die Verhältnisse doch ein wenig anders gelagert. Die Heimatliebe muß mehr denn je in die Herzen unserer Jugend gepflanzt werden. Und auch den Erwachsenen tann nicht schaden, wenn sie Mannheims nähere Umgebung besser kennen lernen. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist die erste Rheinfahrt, die die Vereinigten Konzerteleitungen am Sonntag ausrichteten, auf das lebhafteste zu begrüßen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es nicht die letzte war, obgleich ihr noch recht viele nachfolgen. Außer dem Idealen ist vor allem der hygienische Wert einer derartigen Wasserfahrt hoch anzuschlagen. Gibt es einen staubfreieren Ausflug? Die Lungen bleiben völlig unbedrängt. Und wie nötig haben die Mannheimer ein recht tiefes Aufatmen in frischer, unverbordener Luft. Als am Sonntag morgen der Schornsteinwald der Anilinfabrik sich nur noch mit ganz feinen Stößen am Horizont abzeichnete, wurde man so recht eindrucklich auf die Dampfschicht aufmerksam gemacht, die über Mannheim-Ludwigsbafen ständig lagert. Auffallend stark hebt sich diese feineswegs von Dyon geschwängerte dunkelgraue Decke von der viel lichter Umgebung ab. Und wenn man nun einen Rahnmandelmer auf diese Erscheinung aufmerksam macht, dann hört man, daß es eigentlich zu verwundern sei, daß wir Jahr aus Jahr ein in dieser Atmosphäre leben können. Aber da der Mensch ein Bewohnertier ist, so paßt sich auch die Lunge den Mannheimer Luftverhältnissen an.

Mit den Bergnugungsfahrten auf dem Rhein ist es wohl für dieses Jahr vorbei. Vielleicht läßt sich noch an einem Oktobersonntag ein Ausflug nach Oppenheim oder Worms arrangieren. Es ist sich sehr gut auf der ausläuferreichen Vordüne und auch Worms haben nur wenige in den letzten Jahren besucht. Für diese kürzeren Exkursionen war eben die „Rahnheima“ ausgezeichnet geeignet. In lebhafter Erinnerung ist uns noch eine Fahrt, die der „Feuerio“ in den letzten Jahren vor dem Kriege mit diesem zum alten Eisen gewordenen Schiff nach der Kaiserstadt unternahm. Damals stand noch rüstig der Kapitän Bornhofen am Steuer. Er ist inzwischen ebenso zu seinen Vätern versammelt worden wie Präsident Weierich. Wie wäre es, wenn der „Feuerio“ anstelle der ins Wasser gesunkenen Herbstpartie auf den Rhein eine solche Fahrt noch in diesem Herbst arrangierte? An Zuspruch würde es nicht fehlen. Jung und Alt bekommt selbst auf dieser kurzen Strecke viel interessantes zu sehen. Von unseren Bäumen und Wäldern kennen die meisten z. B.

die Redarpipe nur vom Hörensagen. Gibt es etwas sehenswerteres als die Vereinigung des Rheins mit dem Vater Rhein? Und dann der imposante Anblick, den die Anlagen der Anilinfabrik von der Wasserseite bieten. Zuerst die vielen Bauten mit den hochragenden Schloten, die Kohlenförderanlagen, die in dieser Ausdehnung wohl selten zu sehen sind. Und schließlich das Oppauer Werk, in dem alle Spuren der grauenhaften Verwüstungen völlig weggewischt sind. Nur die Reueheit der meisten Gebäude erinnert daran, daß sie zum Teil völlig in Trümmer gelegt wurden. Am Sonntag erreichte die gewaltige Anlage die ganz besondere Aufmerksamkeit der Rheinfahrer. Bar doch vor genau drei Jahren, ungefähr eine Stunde später, die Explosionstafel ereignete, die auch unsere Stadt schwer in Mitleidenschaft gezogen hatte. Und wenn man sich umdrehte und den Blick über die Friesenheimer Insel schweifen ließ, dann konnte man begreifen, daß der durch die Explosion erzeugte Aufwind sich so stark noch in den Fabrikanlagen am Industriehafen auswirkten vermochte.

Man erinnert sich noch daran, daß Graf Zeppelin auf einer seiner ersten Fernfahrten bereits gegenüber von Oppenheim auf dem sogenannten Kornsand gelandet ist. Im Hinblick auf die morgige große Nordlandreise des Amerigo-Zeppellins ist diese Reminiszenz recht aktuell. Einige zu einem Heilsberger Pensionat gehörige junge Mädchen, die am benachbarten Tische saßen, waren sehr dankbar, als wir sie auf den einfachen Gedanken in aufmerksam machten, der in der Nähe der Landungsstelle am Rheinufer errichtet wurde. Die meisten haben ihn nicht beachtet, weil sie von seiner Existenz nichts wußten. Als aber der Name Zeppelin fiel, da horchten unsere Mädchen auf und suchten mit Interesse unseren orientierenden Bemerkungen. Hierstein! Der Name hat im Kreise fröhlicher Jecher einen guten Klang. Die ausgedehnten Weinberganlagen, die sich an den linken Rheinknie hinziehen, geben einen Begriff von dem reichen Ertragnis der Rebberge. Und man glaubt schon eher, daß das Elfenbein echt ist, als bei der Bleibruvnmilch, die in der Nähe der altbewährten Wormser Liebrauentirke auf einem winzigen Fleckchen wächst und überhaupt nicht in den Handel kommt. Mit der Kreszenz ist überhaupt so eine eigene Sache. Abmweil! Unter dieser Flagge segelt in Norddeutschland alles mögliche Zeug, das den Rhein nie gesehen hat. Und wenn man dann an der Quelle einem Fremden, der nördlich vom Main zu Hause ist, ein Tröpfchen vorsetzt, das sich zu den Pfälzer Edelweinen zählt, dann bekommt man, wie es mehr als einmal passiert ist, zu hören: Das ist gar kein Wein, das ist Liför! In diesem Jahre wurde mit der Beerenlese wohl Effigie kein, wenn der neuerliche Witterungsumschlag nicht nur vorübergehend ist.

Als am Sonntag um 10 Uhr Mainz in Sicht kam, hatten wir in der Kapitänskabine in einem ganz kleinen fideles Kreise schon einen „verdienst“, wie der Kaiser sagt. Es war zwar kein Bessporter oder Brandenberger, zwei Marken, die man vor dem Kriege am meisten bei den Rheinfahrten trant, aber er konnte sich trotzdem behaupten. Die Stimmung, die bei uns anfänglich auf Sturm stand, mell das v. t. Publikum die für die Tresse bestimmten referierten Räume zum ersten Teil mit Befach abest hatte, eine Rücksichtslosigkeit, gegen die anzufrämen verabschiede Mühe ist, wurde bei dem neuen Tropfen dermaßen gehoben, daß man sich in das Unnermeidliche schickte und demnach von der von Herrn Hoffmeister beobachteten Attade auf die zu Unrecht offeneren Entschied. War nun das Wetter schuld daran, daß nicht die Stimmung aufkommen konnte, die früher bei Rheinfahrten herrschte, oder haben sich inmischen die Menschen geändert? Man glaubt, zwischen Bewohnern der Vaterlande zu sitzen, die erst aufstauen, wenn sie ein baldes Duwend schwerer Geas hinter die Binde gewassen haben. Wenn wir nicht die Mannheimer Sportkelle, den Wandolinensklub „Ranon“ und den famosidischen Wandertklub „Sefira“ am Bord gehabt hätten, wäre recht lamowelle gewesen. Und als oar eine von den Pensionärdamen die Bemerkung machte: „Nicht schön, aber laut“, als die Wanderkübler, rüdliche, jugendliche Leute, ein fröhliches Wäner Lied sangen, da konnten wir uns doch nicht enthalten, zu antworten: „Seien Sie doch froh, daß überhaupt gesungen wird.“ Was ist das nun für Quened. Da sehen die Wädeln unter Obhut der strengen Niderden loronetierenden Pensionerinnen. Die zärtlich ein Wäderchen an der Hera drückte, und wachen sich nicht zu rühren. Wie wären wohl gewesen, wenn zwischen jeder jungen Dame ein Kletter Stude o-sellen und statt der Poffestallen und Wasserflächen eine Wädelchenbatterie auf der Tafel o-standen hätte? Du lieber Gott, Stimmung läßt sich eben nicht erzeugen, man muß sie mitbringen.

Ueber die Fahrt zwischen Mainz und Koblenz ist nicht viel Neues zu berichten. Für denjenigen, der zum erstenmal die unendlich schönen Landschaftsbilder sah, wars eine Offenbarung. Aber selbst der Orientierte läßt sich von neuem von dem bestrittenen Rauber, den diese schönste Strecke unseres Rheinstroms auf jedes empfindliche Gemüt ausübt, umfassen. Etwas hat sich eben früher radikal geändert: mit häßlichen Gefühlen bemerkt man, daß so mancher Schöpfung nicht mehr die derselbe Name führt. Unser deutscher Rhein ist international geworden. So interessant der infolge des hohen Wasserstandes sehr lebhaft Schiffsverkehr war, so niederdrückend waren die Wahrnehmungen. Und dieses niederdrückende Gefühl stellte sich von neuem ein, als man sah, wie sich auf den von den Franzosen beschlagnahmten Koblenzer Gebäuden und auf dem achselhohen Ehrenbreitstein die Traktoren blähte. Aber das muß erst bei einer Rheinreise ebenso in Kauf genommen werden, wie die Tatsache, daß es in Koblenz von französischem Militär wimmelt. Der

Sonderfönnelau, der uns von Koblenz über Mainz und Worms beimbeordnete, war endlich lamutia. Das weiße Taktentuch mit dem wir uns den Ein fäuberten, sah wie durch den Ruf oxoan aus. Daaesen sind unsere bädlichen Waagen, die auch nicht immer vor Sauberkeit glänzen, wirklich bläblant.

In Koblenz ist uns bei einem Gana durch die Straßen die vorbildliche Organisation der Berolleauna des Mittelrheinischen Katholikentages aufgeföllen. In den verchiedenen Punkten hielten Laftautos, die im Bedarfsfalle im Nu in „steuende Wirtshäuser“ umgewandelt werden konnten. Man brauchte nur die eine Seite herunterzuklappen und der Bierauslaß konnte benennen. Ein Auto war sogar in eine „steuende Konditorei“ verwandelt. Neben dem „Koblenzer Hof“, dem ebenfalls von den Franzosen beschlagnahmten modernen Hotel, das der Uferpromenade einen wirklich archaischen Anstrich gibt, war vor einer Wirtshaus ein Stätel auf der Straße aufgeschlagen, sodaß man ohne Drönoel ein Glas Bier im Steben trinken konnte. Der Besuch von Koblenz hat also nicht nur dem Auge manches Schöneres, sondern war auch ansehnlich lehrreich. Sch.

Keine Politik in der Schule

Ein Erlaß des Unterrichtsministers

Der bädische Unterrichtsminister Dr. Hellpach hat an die Direktoren der höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten einen Erlaß über „Das Fernhalten der Politik von der Schule“ gerichtet. Der Erlaß nimmt Bezug auf die in der Sitzung des Mannheimer Bürgerausschusses und im Wandtag vorgebrachten Klagen über das Tragen und Anbringen von Abzeichen politischen Charakters durch Schülerinnen einer höheren Mädchenschule und über Äußerungen einzelner Schülerinnen dieser Anstalt, die eine ausgesprochene antisemitische Einstellung verrieten und erklärt, daß diese Klagen sich zumteil als richtig herausgestellt haben. Dagegen ist es nach den angestellten Erhebungen nicht zutreffend, daß Lehrer der Anstalt durch taktloses Auftreten oder durch ungeeignete Ausprüche im Unterricht eine Einwirkung auf das Verhalten der Schülerinnen in dieser Richtung ausgeübt hätten. Auch die Direktion hat in jedem Einzelfalle, der zu ihrer Kenntnis gekommen ist, rechtzeitig und nachdrücklich eingegriffen.

„Sommerhin“, so heißt es in dem Erlaß weiter, „hat sich aus der Untersuchung ergeben, daß einzelne Schülerinnen, anscheinend unter häuslichen oder äußeren Einflüssen, die Neigung bekundet haben, durch ihre Haltung eine bestimmte politische Auffassung zum Ausdruck zu bringen, die geeignet war Andersdenkende zu verletzen. Diese Beobachtung gibt mir erneut Veranlassung, die Direktoren und Lehrer der höheren Schulen nachdrücklich und aufs allerernstlichste darauf hinzuweisen, daß jede politische Betätigung von der Schule fernzuhalten ist. Aufgabe des Lehrers als Erzieher ist und bleibt es, bei der Besprechung politischer Fragen innerhalb und außerhalb der Schule, z. B. im Gesellschaftsunterricht und auf Wandertagen, die gültige Weisheit der Jugend nicht nach aufzuspielen, sondern ihr die Möglichkeit einer gewissen Selbstbestimmung entgegenzusetzen. Die Direktoren aller Schulen müssen unermüdet dafür besorgt sein, ihre Anstalten mit solchem Geist zu erfüllen und agiotatorische Elemente zu einem reinen Pflichtbewußtsein zu erziehen.“

Marktoverkehr mit Vieh

Rach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes wurden auf den 36 bedeutendsten Schlachtmärkten Deutschlands im August ds. Js. 118 640 (im Juli 115 368) Rinder, 106 183 (128 880) Kühe, 105 517 (100 415) Schafe und 326 074 (338 873) Schweine zugeführt. Gegenüber dem Juli haben sich also die Zahlen bei den Rindern und Schafen erhöht; dagegen ist bei den Kühen und Schweinen ein Rückgang festzustellen. Bei den Rindern hatte Berlin den größten Auftrieb mit 21 346 Stück, dann folgen München mit 21 113, Hamburg mit 10 082, Köln mit 6 209, Frankfurt a. M. mit 5 826, Stuttgart mit 5 689, Düssel mit 5 044, Nürnberg mit 4 290, Mannheim mit 4 083, Breslau mit 3 907, Eberfeld mit 3 133, Dresden mit 2 930, Chemnitz mit 2 933, Darmstadt mit 2 868, Magdeburg mit 2 816, Leipzig mit 2 692, Essen mit 2 578, Mainz mit 2 135, Hannover mit 2 011, Königsberg mit 1 803, Kiel mit 1 593, Jmdau mit 1 516, Stettin mit 1 429, Bremen mit 1 326, Düsseldorf mit 1 244, Coblenz mit 1 242, Augsburg mit 1 227, Würzburg mit 1 201, Karlsruhe mit 1 037, Wiesbaden mit 1 033, Lübeck mit 851, Götting mit 594, Krefeld mit 585, Barmen mit 517, Posen mit 414 und Krefeld mit 351.

Die Zahl der auf dem Mannheimer Vieh Hof aufgetriebenen Kühe betrug im August 2 679, (gegenüber 3 466 im Juli), die der Schafe 612 (666) und die der Schweine 8 033 (10 468). Dem Mannheimer Schlachthof wurden im August 1 279 Rinder (gegenüber 1 551 im Juli) zugeführt, kerner 2 259 (2 948) Kühe, 371 (464) Schafe und 3 251 (4 392) Schweine.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie u. vorzeit. Altersschwäche, ein anregendes u. kühnendes Hormon-Yohimbin-Präparat. Fachärztlich begutachtet und empfohlen Einzel- u. Kapselung in jeder Apotheke erhältlich.

Das Arbeiten ist, meinem Gefühl nach, dem Menschen so gut ein Bedürfnis als Essen und Schlafen.

Nicht Schmerz ist Unglück, Glück nicht immer Freude; Wer sein Geschick erfüllt, dem lächeln beide.
W. v. Humboldt.

Fürsten als Journalisten

Von Harold Schabert (Berlin)

Ein besonders reizvolles Kapitel in der Geschichte des Zeitungswesens bilden die Beziehungen gekrönter Häupter zur Presse und die unmittelbare Beteiligung von Fürstlichkeiten als Tageschriftsteller. Die alte Großmacht der Monarchie und die junge Großmacht der öffentlichen Meinung zur politischen Mündigkeit heranreifender Völker haben in früheren Tagen nicht nur manchen ersten Strauß miteinander ausgefochten, sondern auch gelegentlich ein auf gegenseitigem Verständnis beruhendes Verhältnis gepflegt. Wägen auch aus leichtfertigen Gründen nicht alle Beiträge fürstlicher Persönlichkeiten in Zeitungen bekannt sein, da der Ursprung manches Aufsatzes unter einem angenehmen Namen verdeckt wurde, so sind doch Fälle genug überliefert, in denen die Quelle genau festgelegt ist. Sie sind um so interessanter in einer Zeit wie heute, da die Presse wie kaum jemals zuvor zeigt, wie groß ihre Beeinflussungsmöglichkeiten in gutem wie in schlechtem Sinne sind.

Für den letzteren Fall liefert namentlich die französische Presse die besten Beispiele. Was in dieser Hinsicht in ihren Spalten nach ist, zeigt das Buch des ehemaligen Redakteurs am Latins „L'Autour du Vauz zur Erpressung“, das wie eine einzige große Schmutzige Wäsche annimmt. Frankreich ist aber auch das Land, in dem sich am häufigsten Herrscher in der Presse als Tageschriftsteller betätigt haben. Dabei ist die gleiche Presse, die die Krone des Mittelalters hatte, in ihrem Rande der Hauptstätt der neueren des revolutionären Clementes. Sie hat mit die große Revolution zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, die der eigentlichen politischen Presse Frankreichs das Leben gab, eingeschrieben, die Revolutionen von 1830 und 1848 herbeigeführt und den durch die Revolution des Jahres 1870 nur beschleunigten Sturz Napoleons III. bis hart an die letzten Konsequenzen vorbereitet.

In Frankreichs ältester Zeitung, der 1631 von dem Arzte Theophrast Renaudot gegründeten „Gazette“, erschienen längere Zeit hindurch regelmäßig Berichte Ludwigs des Dreizehnten über die Verhandlungen in Solbringen, der Vicarile und im Languebec während der Jahre 1663 bis 1642 sowie politische Aufsätze des Königs. In-

teressant ist, daß ein Vergleich der Manuskripte Ludwigs des Dreizehnten mit den entsprechenden Nummern der „Gazette“ zeigt, daß Renaudot die ersten nicht wortwörtlich in seine Zeitung übernahm, sondern stellenweise kürzte und verbesserte.

Ebenso eifrig wie Ludwig der Dreizehnte war Ludwig der Vierzehnte journalistisch tätig. Freilich waren seine Beiträge zur Tagespresse anderer Art, was mit an den veränderten politischen Verhältnissen lag. Ludwig der Vierzehnte hatte keinen Adel zu sein, um die Feinde des Königtums und seine persönlichen Widersacher zu zerstreuen oder spürlos in der Basilide verschwinden zu lassen. So sehen wir ihn selbst in die Arena der politischen Meinungskämpfe hinabsteigen und, allerdings anonym, seinen Gegnern als Schriftsteller diejenigen Wahrheiten ins Gesicht sagen, die der König für sich behalten mußte. Reden der „Gazette de France“ und dem „Journal de Paris“, bezogte er das satirische Witzblatt „Le Rain Jaune“, in dessen Briefkasten, das sogenannte „Eisenmaul“, er manchmal scharf und geistvoll geschliffenen Artikel einwerfen ließ, den die Redaktion nur zu gern veröffentlichte.

Auch die Bonapartes unterhielten, freilich auf etwas allzu korrigierte Art, sehr rege Beziehungen zur Presse. Napoleon I. begnügte sich damit, die Zeitungen sühlen zu lassen, daß sich unter ihm die Feder mit dem knappen Spielraum zu begnügen hätte, den der Säbel ihr gönnte. Das angelegentlichste Blatt zur Zeit Napoleons I., das „Journal des Debats“ konnte ein Lied davon singen. Es wurde seinen Besitzern ohne die geringste Entschädigung geraubt. Die vierundzwanzig Gewinnaktien der reichen „Debats“ wurden an die Polizeiverwaltung und Güntlinge des Kaisers verschont. Es war die brutale aber wenigstens konsequente Pressepolitik des Mannes, von dem die Aussprüche herrühren: „Das Geschick hat die alte Feudalordnung gestürzt und die Linte wird die moderne Gesellschaft vernichten“ und „Wenn ich Pressefreiheit gäbe, so würde meine Herrschaft keine drei Tage währen.“

Auch das Kaiserreich Napoleons III. hatte nicht viel für die Presse übrig. Wertwürdigerweise hat aber kein Chroniker dieser Dinge jemals so sehr für seine Anschauungen und Ansichten bemüht wie Louis Napoleon, ehe er Kaiser der Franzosen war. Noch mehr würdiger aber ist, daß er als Prinz durch Eintreten für radikale und sozialistische Theorien den Fußtritt den Boden abzugeben traktierte, den er für seine ehrgeligen Herrschaftspläne brauchte. In dem in Marseille erschienenen und von Mazzini gegründeten Organ der italienischen Flüchtlinge „La Giovanne Italia“ veröffentlichte er mehrere Artikel, deren erster das Vorurteil von einer besonderen militärischen Ehre bekämpfte, das nach seiner Ansicht den Heeren nur eingemipft werde, um sie gegen Volkserhebungen scharf zu machen, und das dem Geist der Verfassung widerspreche. Fürwahr ein eigenartiger journalistischer Aufsatz! Napo-

leons III., der durch den Tag von Sedan in eine eigentümliche Befehlshaltung gerückt werden sollte.

Auch eine Fürstin ist in diesem Zusammenhang zu nennen, die Prinzessin Christine Belgiojoso, eine Gesinnungsgenossin Mazzinis, die in Paris um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in dem von ihr geleiteten Blatte „L'Autonio“ ein republikanisches Programm vertrat.

Eine ähnliche Berührung von starken Gegensätzen zeigt die Tatsache, daß zu den eifrigsten Lesern des von dem russischen Revolutionär Alexander Herzen zuerst in London und dann in Genf geleiteten radikalen „Kolokol“, der die Verrottung der russischen Bürokratie schonungslos an den Pranger der europäischen Öffentlichkeit stellte, der Zar selbst gehörte.

Aus der englischen Presse ist die Zeitungszensur eines Königs erwähnenswert. In der Londoner Zeitung „Mercurius Politicus“ stand 1660 das folgende Inzerat König Karls II. von England über den Verlust eines Lieblingshundes: „Der Funder möge in Wätschell Anzeige erstatten; denn der Hund war bei Hofe besser bekannt als die, die ihn gestohlen haben. Wird man denn niemals aufhören, Seine Majestät zu beschlehen? Kann er keinen Hund halten? Dieses Hundes Stelle — obwohl besser, als manche glauben möchten — ist die einzige, um die niemand bettelt!“

In Deutschland hat vor allem Friedrich der Große in einem sehr persönlichen Verhältnis zur Presse gestanden. In klarer Erkenntnis ihrer Macht hat er alles getan, um in ihr seine Auslandspolitik zu rechtfertigen und die öffentliche Meinung für sich einzunehmen. Er hat seinen Standpunkt teils in selbstverfaßten Artikeln, teils in Aufsätzen, die nach seinen Anweisungen von Anderen geschrieben und von ihm durchgesehen wurden, gern ausgiebig und bis in alle Einzelheiten hinein vertreten. Nicht immer erschien ihm aber der direkte Weg zur Beherrschung und Aufklärung der öffentlichen Meinung der geeignete. So mußte der Minister Graf Podewils vor Beginn des siebenjährigen Krieges für die Ausarbeitung von Korrespondenzen sorgen, in denen auf die großen Kriegsvorbereitungen in Oesterreich-Ungarn hingewiesen wurde. Diese Korrespondenzen sollten zwar in Berliner Zeitungen erscheinen, aber äußerlich so aufgemacht werden, als ob sie aus Berichten aus dem Auslande beruhten. Die Blätter, die derartige Informationen brachten, sollten angewiesen werden, auf einmal unter der Hand bei ihnen eingehende, vertrauliche Anfragen auswärtiger Minister nach dem Ursprung derselben zu antworten, daß sie auf Angaben und Briefen von Reisenden aus dem Reiche beruhten. Reinsfalls durfte der wahre Ursprung verraten werden. Ein solcher halbamtlicher Aufschuß erschien am 27. Juli 1756 in der „Spenerischen Zeitung“. Als geschickter Journalist wußte der König, daß selbst die gerechteste Sache nur dann einen vollen und entscheidenden Sieg

Neue Mannheimer Zeitung ◊ Handelsblatt

Zollregime und Londoner Protokoll

Die Ratifizierung des Londoner Protokolls und die Annahme der Währungsregeln durch den Reichstag hat im Laufe dieses Monats Veränderungen im Zollregime für das besetzte Gebiet zur Folge, die sich nach einer Veröffentlichung des Nachrichtenblatts des französischen Pressedienstes in Koblenz in nachstehender Weise vollziehen:

Entsprechend den Londoner Beschlüssen hat die Zollhebung an der östlichen Zollgrenze am 10. September frühmorgens aufgehört; der Handelsverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland ist frei, und das Regime der Derogationen (Ab- und Zulassungsbewilligungen) hat aufgehört.

An der östlichen Zollgrenze werden nur noch in den Hauptbahnhöfen Zollposten beibehalten; denn solange die für die besetzten Gebiete geltenden Zolltarife, das Regime der Einfuhrbewilligungen und der Zollgesetzgebung nicht dieselben sind wie für das übrige Deutschland, d. h. bis 22. September, müssen solche Posten aufrechterhalten werden, damit die beiden Zollsysteme einandergeholten werden können.

Den Kaufleuten im unbesetzten Deutschland, die durch das besetzte Gebiet hindurch Waren ins Ausland ausführen, wird empfohlen, diese beim Passieren der alten östlichen Zollgrenze zu lösen, damit diese ausgeführten Waren beim Uebergang über die äußeren Landesgrenzen nicht verwechselt werden mit Waren, die aus dem besetzten Gebiete stammen. Waren aus dem besetzten Gebiete unterliegen nämlich nach dem 22. September den interalliierten Vorschriften über den Außenhandel. Ebenfalls bis zum 22. September werden durch die an der alten östlichen Zollgrenze beibehaltenen Zollposten jene Waren kontrolliert, die aus dem Ausland über das unbesetzte Deutschland ins besetzte Gebiet kommen. Die Zollabfertigung erfolgt dann in einem Bureau im Innern des Gebietes.

Am 22. September wurde die deutsche Gesetzgebung im besetzten Gebiet wieder in Kraft gesetzt. Diese Wiedereinführung wird zur Folge haben:

1. Bezüglich der Zölle:
 - a) Die gegenwärtig im unbesetzten Deutschland in Kraft befindlichen Zollsätze werden in den besetzten Gebieten wieder in

Kraft treten; die interalliierten Zolltarife werden mit demselben Tage aufgehoben.

- b) Die Bestimmungen, die den Transitverkehr von Waren regeln, die durch das besetzte Gebiet und durch das unbesetzte Deutschland ins Ausland ausgeführt oder aus dem Ausland eingeführt werden, werden außer Kraft gesetzt. Dergefallt wird die Zolleinheit der deutschen Gebiete wiederhergestellt. Es bleibt den Einfuhrhändlern anheimgestellt, die Verzollung der eingeführten Waren in irgendeinem Zollbureau des Inlandes vorzunehmen zu lassen, wobei sie den Bestimmungen der deutschen Gesetzgebung nachzukommen haben.

- c) Die Zahlung der Einfuhrgebühren wird in der von der deutschen Verwaltung näher bezeichneten Zahlungsart, d. h. also in gesetzlicher deutscher Währung erfolgen.

2. Bezüglich der Ein- und Ausfuhrbewilligungen:

Bis 22. September werden der leitende Ausschuss für Ein- und Ausfuhrbewilligungen und die Räum in den ihnen unterstellten Bezirken die Ein- und Ausfuhrbewilligungen für das besetzte Gebiet erteilen; aber die Erteilung der Bewilligungen und die Zahlung der hierfür zu zahlenden Gebühren werden gemäß den Bestimmungen der deutschen Gesetzgebung vorgenommen werden; dabei ist zu beachten:

- a) Die der Ein- und Ausfuhrbewilligung unterliegenden Waren werden nach den gültigen Bestimmungen der deutschen Gesetzgebung in die Listen eingereiht.

- b) Der zurzeit im unbesetzten Deutschland in Kraft befindliche Ausfuhrgebührenartikel wird im besetzten Gebiet in Anwendung gebracht und die Zahlung dieser Gebühren wird gemäß den deutschen Gesetzesbestimmungen, d. h. bei Uebergang über die Grenze in die Hände der Zollbehörden, ausgeführt. Die Dienstwege der Räum werden allein zuständig sein für die Erteilung von Rohlenzertifikaten.

Am 22. Oktober wird die Uebergangsperiode zu Ende gehen; die interalliierten Zolltarife werden sich juristisch und das Amt in Bad Ems wird vermindern.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, Karlsruhe (Baden)

Da die Gesellschaft, die besonders in einer Interessengemeinschaft mit den Motorenwerken Mannheim u. G. steht, der am 29. September stattfindenden G. V. die Vertagung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr vorschlägt, legt sie den Geschäftsabschluss für das halbe Geschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1923 vor. Die von der Verwaltung schon im Jahre 1923 intern geführte Goldmarkbuchführung ergibt für dieses Geschäftsjahr einen Ueberschuss, so daß das Ergebnis als zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Die Gesamtergebnisse der Angestellten und Arbeiter betrug im Halbjahres-Durchschnitt 2061 gegen 3409 im Vorjahre, zurzeit beträgt sie 1917. Da im Dezember 1923 der Hauptkredit, die deutsche Reichsbahn, ihre Zahlungen vorübergehend einstellte, war die Gesellschaft gezwungen, ihren Betrieb solange stillzulegen, bis die Zahlungen der Reichsbahn wieder gesichert erschienen. Der Betrieb wurde am 22. Dezember 1923 geschlossen und vom 9. Januar 1924 ab nach und nach mit geringerer Arbeiterzahl wieder aufgenommen. Die Interessengemeinschaften mit den Motorenwerken Mannheim u. G., vorm. Benz, Abteilung stationärer Motorenbau und mit den Badischen Automobilwerken u. G. Woschach und die von den 3 Firmen Karlsruhe, Woschach und Mannheim gegründete Motor-Versammlungs-Verkaufs-G. m. b. H. „Baden“ in Karlsruhe hat im laufenden Geschäftsjahr für einen beträchtlichen Teil der Belegschaft der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe Arbeitsgelegenheit gegeben; sie erhofft durch diese auch in Zukunft eine wesentliche Unterstützung und Förderung ihres Betriebes.

Dem Ueberschuss aus dem 2. Halbjahr 1923 in Höhe von 4.110.369 B.M. (siehe 152.014 B.M. Handlungskosten und 115.931 B.M. Steuern gegenüber. Es verbleiben somit per 31. Dezember 1923: 3.824.423 B.M. Der Ausschüttungslösung vor, von der Verteilung einer Dividende mit Rücksicht auf die bevorstehende Umstellung in Goldmark Abstand zu nehmen. ©

* Konkurs der Dampfmaschinenfabrik Baden in Mannheim. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die seit einem Jahr bestehende Dampfmaschinenfabrik Baden in Mannheim in Konkurs geraten. Die Gesellschaft bestand seit längerer Zeit unter Geschäftsaufsicht. Einmal am 30. September stattfindenden Gläubigerversammlung sollte ein Vergleich auf der Basis von 66% Prozent vorgeschlagen werden, wovon eine Hälfte in bar, die andere in Aktien der Gesellschaft gezahlt werden sollte. Eine am gleichen Tage stattfindende G. V. sollte die für die Sanierung erforderlichen Beschlüsse fassen. Ir-

* Kasse & Co. H. G., Biedrich a. Rh. Die Verwaltung dieser zur Gruppe der Höpfer Farbwerte gehörige Gesellschaft mit der Goldbilanz erst gegen Jahresende vorliegen. Die Betriebsbedingungen und die Arbeiter- und Angestelltenentlohnungen, führt der Bericht auf die zu Beginn des laufenden Jahres fast überall einsetzende Krise auf dem Weltmarkt und die sich immer stärker entfaltende ausländische Konkurrenz zurück. — Das Geschäftsjahr 1923 habe sein ungünstiges Gepräge durch die Ruhr-Belegung erhalten. Vor allem hätten die seit während des ganzen Berichtsjahres andauernden außerordentlichen Verkehrserschwerungen (sowohl der Fabrikation als auch dem Absatz) ganz erheblich Mißbrauch getan. Immerhin sei es gelungen, den Betrieb, wenn auch mit Einschränkungen, fortzuführen. In der Bilanz betragen bei 6 Mill. M Aktienkapital und 2,17 Mill. M Vorkriegsanleihen: die Kreditoren 1.453.247 B.M. (i. B. 2.168 RM.), die Kreditoren II 43,7 B.M. (929 RM.), andererseits Debitoren

2.559.958 B.M. (2045 RM.), Kassa, Wechsel, Effekten und Bankguthaben 732.396 B.M. (161 RM.), Vorräte 1.415.000 B.M. (460 RM.). Die Anlagen erscheinen diesmal ungetrennt mit 123.936 B.M. (i. B. Grundstücke 4,9 Mill., Gebäude 28,4 Mill., Einrichtungen 30,7 Mill.).

* Ruhrkohlenförderung. Essen, 21. Sept. Nach vorläufiger Berechnung wurden in der Woche vom 7. bis 13. September im gesamten Ruhrgebiet (ohne die von der Regie betriebenen drei Zechen und 10 Kokerien) an 6 Arbeitstagen 2.014.201 Tonnen Kohlen gefördert. Auf das besetzte Gebiet entfielen davon 1.733.516 gegen 1.873.917 (1.729.270) Tonnen in der vorangehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokerzeugung stellte sich in der gleichen Zeit in 7 Tagen (in den Kokerien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 391.442 T. (besetztes Gebiet 367.119 gegen 383.001) (34.926) in der vorhergehenden Woche. Die arbeitstägliche Förderung (immer noch im besetzten Gebiet) betrug in der Woche vom 7. bis 13. September im gesamten Ruhrgebiet 335.701 gegen 313.153 T. in der Woche vorher und 368.881 T. im Durchschnitt des ganzen Jahres 1914. Die tägliche Kokerzeugung stellte sich auf 55.920 (54.714 bzw. 62.718) Tonnen. Im besetzten Gebiete ergab sich eine arbeitstägliche Kohlenförderung von 308.919 (283.212 bzw. 345.586) Tonnen und eine tägliche Kokerzeugung von 31.017 (49.889 bzw. 58.338) Tonnen.

* Der Tabakverbrauch in Deutschland. Im ersten Halbjahr 1924 stieg die Einfuhr von Rohtabak nach Deutschland von Monat zu Monat und betrug zusammen 539.000 Dtz., denen 222 Dtz. Ausfuhr gegenübersteht. Gegenüber dem Vorjahr, wo in dem gleichen Zeitraum 234.000 Dtz. eingeführt wurden, hat sich die Einfuhr also mehr als verdoppelt. Der jährliche Tabakverbrauch wird für Deutschland auf 1552 Gramm je Kopf geschätzt; es wird darin nur von Holland und Amerika übertroffen.

* Luxemburgs Eisenerzeugung im August 1924. Im Monat August produzierten die Hüttenwerke im Großherzogtum Koblen: Gieseler-Rohlfen 6066, Thomaorohlfen 175.301, zusammen 181.367 Tonnen; Stahl: Thomaorohlfen 154.165, Martinsstahl 1753, Elektrostahl 366, zusammen 156.284 Tonnen.

Devisenmarkt

Die Schwankungen am europäischen Devisenmarkt sind weiterhin nicht beträchtlich. Einzig und allein liegen die Wechselkurse etwas schwächer. Der französische Franken notierte gegen London 84% gegenüber 84% von gestern und gegenüber dem Dollar heute 18,95 und 18,90 gestern.

London gegen Holland 11,58, gegen Schweiz 23,52 gegen 23,58 von gestern; Kassel gegen Schweiz 527 gegen 528,50; Paris gegen Schweiz 2780 gegen 2800; Holland gegen Schweiz 203,25 gegen 233,75; Kassel gegen Holland 259,25 gegen 259,50; Paris gegen Holland 13,70 gegen 13,75.

In Goldpennig ausgedrückt notierte das englische Pfund mit 18,75 M., der holländische Gulden mit 1,62 gegenüber 1,61,9 M. von gestern, die Schwedenskrone 1,11,9 gegenüber 1,11,7 M. Der französische Franken mit 22,15 gegenüber 23,25 Pf., der belgische Franken abgeschwächt mit 20,45 gegen 20,70 Pf., der Schweizer Franken sehr fest mit 79,7 gegen 79,5 Pf., der italienische Lire mit 18,4, die Tschechenskrone mit 12,95 gegen 12,85 Pf.

Die Mark kam heute früh aus Newyork mit 23,80 = 4,20 M für den Dollar.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

1. Mannheim, 23. Sept. Die Haltung der heutigen Börse war ziemlich belebt. Geschäft war in Badische Anilin zu den Kursen von 18% und 18, Adenau 4%, Seilindustrie 5, Gedr. Jahr 5, Germania Linoleum 10, Braun Konjerven 4, Mannheimer Gummi 1,75, Weg Söhne 2, Präziser Nähmaschinen 3,1, Zellstoffabrik Waldhof 0%, Zuckerfabrik Frankenthal 3,4 u. in Zuckerfabrik Waghäusel zu 2,8. Ferner wurden umgesetzt: Brauerei Sinner-Aktien zu 7,25, Badische Versicherung 76 und Mannheimer Versicherung zu 61 B.M. pro Stück.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 23. September

Preise in Schmark für 1 Kg.		Preise in Schmark für 1 Kg.	
22	23	22	23
Platinschmelze	125,00	125,00	125,00
Raffinadkupfer	111,12	111,12	111,12
Gold	0,82-0,83	0,82-0,83	0,82-0,83
Wahrsin (Sch.-Gr.)	0,82-0,83	0,82-0,83	0,82-0,83
de. (fr. Verz.)	0,82-0,83	0,82-0,83	0,82-0,83
Plattensilber	0,54-0,55	0,54-0,55	0,54-0,55
Wahrsin	2,80-2,80	2,80-2,80	2,80-2,80
Aluminium	22	23	24
in Serien	2,40-2,50	2,40-2,50	2,40-2,50
Zinn, ausl.	4,40-4,50	4,40-4,50	4,40-4,50
Niickel	4,30-4,40	4,30-4,40	4,30-4,40
Wahrsin	2,70-2,80	2,70-2,80	2,70-2,80
Antimon	0,85-0,90	0,85-0,90	0,85-0,90
Eisener für 1 Qr.	95,50-96,50	95,50-96,50	95,50-96,50
Wahrsin p. Qr.			

* Tee. (Bericht über die Teeauktion in Amsterdam vom 18. 9.) Mitgeteilt von der Firma Hermann Kaufmann, Mannheim.) Es kamen rund 15.000 Kisten Tee zur Auktion, Herkunft Java, Sumatra und China. Der Verkauf war überaus lebhaft und alle Partien fanden Käufer. Die erzielten Preise sind als sehr hoch zu bezeichnen; sie bewegen sich ca. 10-15 Prozent über denen der letzten August-Auktion. Starke Geboten waren wieder feine und allerfeinste Sorten und es zeigt sich deutlich, daß der Wunsch des Teesplanzers in Erfüllung geht, durch Qualitätssortieren den Arbeit lohnend zu gestalten. Dies sollte tatsächlich sehr der Fall sein, da die gegenwärtigen Notierungen fast viermal so hoch sind, als diejenigen normaler Zeit vor dem Kriege. Der stets sich steigende Teerbedarf in allen Ländern und die dadurch bedingte Nachfrage trägt ebenfalls zur Befestigung des Teemarktes bei.

* Metalle. (Bericht der Deutschen Metallhandl. u. G.) Berlin-Oberdörfelweide, 20. Sept. Die Hoffnungen, daß die Annahme der Besetze über die Londoner Konferenz eine Geschäftsbelebung bringen würde, haben sich bisher noch nicht erfüllt. Die noch unvermindert anhaltende Knappheit an Betriebsmitteln läßt eine größere Geschäftstätigkeit bis jetzt noch nicht aufkommen. Bestimmend wirkte überdies in der heute schließenden Berichtswache, daß die Preise an der Londoner Metallbörse für Kupfer und ganz besonders für Zinn erheblichen Rückgängen ausgesetzt waren, so daß vorübergehend Kupfer auf 62,- Pfst. p. e. L. Zinn auf 230 Pfst. p. e. L. heruntergedrückt wurden. Es hat sich zwar eine kleine Befestigung wieder durchsetzen können, doch sind die Preise auch heute noch wesentlich niedriger als vor 8 Tagen. Die Geschäftstätigkeit am Aluminiummarkt war ebenfalls außerordentlich ruhig. Der Entfall an Aluminium ist weiter sehr klein, so daß die Umsätze auf ein Minimum zusammenschrumpfen. Eine Besserung gerade auf diesem Gebiet kann ebenfalls erst möglich sein, wenn wieder eine etwas lebhaftere Beschäftigung der Industrie eingetreten sein wird.

* Stickstoffpreise. Das Stickstoff-Syndikat teilt mit: Die Sonderpreise und Sonderbedingungen für Stickstoffdüngemittel, die am 11. Juli 1924 eingeführt wurden, um der Landwirtschaft den frühzeitigen Bezug zu erleichtern, erfahren folgende Veränderungen: Für das Nitronmark Stickstoff in Goldmark: Schwefelsaures Ammoniak, gemahlene Ware 1,08; schwefelsaures Ammoniak, gehärtet und gemahlen 1,10; salptraures Ammoniak 1,08; Sulfatstickstoff 1,08; Nitronmarkstickstoff 1,08; Nitronmarkstickstoff 1,08; Nitronmarkstickstoff 1,08. Ein Drittel des Rechnungsbetrages ist in bar zu bezahlen, für zwei Drittel des Rechnungsbetrages nimmt das Syndikat unter bestimmten Voraussetzungen Dreimonatswechsel entgegen. Für jede Verzinsung bis in Höhe des Rechnungsbetrages gibt das Syndikat einen Nachschuß von 3 Prozent. Die neuen Preise treten mit Ablauf der Septemberpreise in Kraft.

* Bremen, 23. Sept. Baumwolle. American Fullin middling c 28 g mm loto per engl. Pfd. 26,30 (26,70) Dollarsents. * Magdeburg, 23. Sept. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 25%—27%, Lieferung innerhalb 4 Wochen —, Goldmark, fest.

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 14.—19. September sind angekommen: talwärts 1 beladener Dampfer mit 2 Tonnen, 6 leere Schleppfähne und 8 beladene mit 1166 T., bergwärts 22 beladene Dampfer mit 3272 T., 93 beladene Schleppfähne mit 66.030 T. Abgefahren sind: talwärts 10 beladene Dampfer mit 584 T., 49 leere Schleppfähne und 24 beladene mit 10.691 T., bergwärts 8 leere Schleppfähne und 4 beladene mit 841,6 Tonnen.

Auf dem Radar sind talwärts gekommen: 36 beladene Schleppfähne mit 7049 T., und bergwärts abgefahren: 54 leere Schleppfähne und 4 beladene mit 430 Tonnen.

Dampfer-Bewegungen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft

RD. Tucuman am 17. 9. nachm. von Florianopolis nach Rio Grande (ausg.); RD. Antonio DeSano am 18. 9. abends Quilmes passiert (rückl.); RD. Vilagarcia am 18. 9. nachmittags Cuzhaven passiert, abends in Hamburg.

Detektiv

Auskunftei
LUX
Albert Schupp, E. 4, 17
Tel. 3316
Verschiedene Auskünfte, Ermittlungen, Besprechungen 571

Detektiv-Auskunftei
Meng
Max Josefstraße 3
Persönl. Sprechstunden
10—12 Uhr. E 2777

Photographien
reiz. Kinderanahmen
Berliner Atelier H 1, 1

Friseur
fucht einige Damen aus,
dem Hause. Angebote
unter B. A. 46 an die
Geschäftsstelle. *2661



Die grosse Nachfrage nach unserer allgemein beliebten
Wassil-Cigarette - 3 Pf.
steigert sich von Tag zu Tag. Wer Wassil probiert, ist entzückt von dem würzig süßen Duft, hervorgerufen durch das raffinierte Mischungsrezept alterfahrener Fachleute. Die Wassil-Mischung enthält nur ausgewählt rosigge Tabake aus den hochkultivierten orientalischen Tabakdistrikten.

CASANOVA
CIGARETTENFABRIK

Grosse Weinfässer - Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Oktober 1924, vormittags 9 Uhr beinnend, zu Neustadt an der Haardt, im Hofstraß und im Anwesen der Firma Oskar & Rudolf Meyer, Margillanstraße Nr. 39, verbeigert ist:

1 große Partie Eichenholz-Transport- und Lagerfässer in vorzüglichem Zustande, rund und oval, darunter schwere Eichenholzhalbfässer, sowie Viertelstück und kleinere Fässer (Größe von: 100, 150, 250, 300, 600, 1200, 2400, 3000, 4000, 5000, 10000 Liter) gegen bare Zahlung.

Ernst Müller, Rechtskonsulent
Drucksachen liefert schnell und billig.
Druckerei H. Han, G. u. N. L. 11.

Offene Stellen
Offene Lehrstellen: Kautschuk mit guter Schulbildung und guten Zeugnissen, Schneider, Schuhmacher.
Lehrstellen suchen: Metzgerlehre, Metzgerlehre, Elektromonteur, Formier.
Arbeitsamt Mannheim
 Nebst Berufsberatung und Stellensvermittlung
 N. G. 4 - Zimmer 2 -

Harzvertretung
 nur erster Sa. für Südbayern, evtl. ganz Bayern, möglichst mit Lager in München baldigt ge-
 lacht. Bitte bei Industrie und Großhändlern bestens
 einschlagen. Angebote unter M. N. P. 544 an die
 ALA Hausenstein & Vogler, München. Ca191

**Tüchtiger, selbständiger
Hutmacher**
 für alle vorkommenden Arbeiten per sofort
 gesucht. Angebote unter R. P. 121 an die Ge-
 schäftsstelle des Blattes. 6942.

Untervertreter
 für Masch.-Apparate ges. Angeb. mit
 Lebenslauf unt. D. D. 99 a. b. Geschäftsst. *9941

Sauberes bürgerl. Fräulein
 welches gut kochen kann, zur Stütze
 der Hausfrau in solidem Weinrestaurant
 per 1. Oktober gesucht. *9910
 Weinhaus „Olympia“, P. 2, 3.

**Von größerem Fabrikbetrieb
gewandte, jüngere
Stenotypistin**
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Schriftliche Angebote mit Referenzen
 erbeten unter R. S. 124 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes. 6968

**Einige geübte tüchtige
Sortiererinnen**
 für dauernde Beschäftigung gesucht.
 Kahn & Eschellmann *9937
 Zigarrenfabriken Mannheim F 6, 1-2

**250 Mark monatlich
verleiht jedermann ger.
o. als Nebenberuf, ger.
höher frei durch Meister,
Pfleger, Stenographen, 41,
24108**

**Einige intelligente
Herren**
 zum Verkauf erstklassiger
 Hausbau- u. Artikel an
 Vertriebsgesellschaft, sowie
 Glaswarenvertriebsstelle, ge-
 webe Frankfurt *9907
 sofort gesucht.
 Angebote unter D. O. 2
 an die Geschäftsstelle.

**Gross- und
Kleinstückmacher**
 sofort gesucht. *9419
 Willy Häder, Wa-
 schneiderlei, R. 3, 2a.

**Weltfirma
sucht erstklassigen
Reise-Vertreter**
 aus der Höhe - Werbungs-
 bewände für eingeführten
 Artikel. Ca190
 Angeb. unt. K. E. 330
 an die Geschäftsstelle u.
 Wagner, Mannheim.

Pianist(in)
 evtl. m. Begleit. p. sof. ge-
 sucht. C. 2, 1. *9929

**Bedienungswaibe
Damen und Herren**
 zum Besuch von Privat-
 Haushalten sofort gesucht.
 Angebote unter B. V. 69
 an die Geschäftsstelle. *9896

Stenotypistin
 versteht im Schreiben u.
 Stenographie, die auch
 leichte Büroarbeit, er-
 wünschenswert, per sofort
 gesucht.
 Angebote unter C. Y. 94
 an die Geschäftsstelle. *9933

**Tüchtige
Rockarbeiterin**
 gesucht. *9849
 W. Schneider, N. 2, 2.
 Suche für sofort oder
 1. Oktober. *9890

Mädchen
 sucht Stellung in ruhiger
 Haushaltung. Angeb. unt.
 B. R. 47 a. b. Geschäfts-
 stelle des Bl. *9864

Kaufmann, Tätigkeit
 gegen kleine Vergütung
 nach freier Vereinbarung von tüchtig, jung
 Bankbeamten mit guten Kenntnissen.
 (auch Schreibmaschin.) ist. evtl. Broschüren-
 vertriebsstellen ausgeschrieben. Off. Angebots
 u. A. U. 40 an die Geschäftsst. B. 1. *9831

Fräulein
 perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, längere
 Zeit im Bankwesen und in der Autodromie tätig.
 sucht passende Stellung.
 Angebote unter C. S. 85 an die Geschäftsst. *9925

Stenotypistin
 mit allen Büroarbeiten
 vertraut u. besten Zeugnissen,
 sucht Stellung. Angeb. unt.
 A. K. 50 an die Geschäftsstelle. *9830

Kontoristin
 sucht a. 1. Okt. passende
 Beschäftigung (auch als
 Empfangs- oder Buchhalterin,
 fräulein, nicht in allen
 vorf. Hausarbeiten).
 Angeb. unt. A. P. 33
 an die Geschäftsstelle. *9838

Buchhalterin
 od. sonstige Vertrauens-
 position. Best. Angebote
 unter C. R. 87 an die
 Geschäftsstelle des Bl.

Fräulein
 22 J., aus gut. Familie,
 sucht Stelle als 1. O. 2
 an Kindern od. in Café
 u. Konditorei u. d. d. d.
 Adresse zu erfragen in der
 Geschäftsstelle. *9865

**Intelligentes
Fräulein**
 mit schöner Handschrift
 sucht Beschäftigung als
 Schreibkraft. Angeb. unter
 C. P. 85 an die Geschäfts-
 stelle. *9921

Schwester
 in Kranken-, Wochen- u.
 Säuglingspflege durch-
 aus erfahren. 1 u. 2
 passende Tätigkeiten. An-
 gebote unter B. C. 45 an
 die Geschäftsstelle. *9867

Junges Mädchen
 aus anst. Familie (Land)
 sucht per 1. od. 15. Okt.
 Stellung als h. h. h. h.
 An erfragen. *9845
 A. 2, 3, 1 Treppe rechts.

Verkäufe
Eingezaunter Obstgarten (Neckargemünd)
 beste Lage, Mst am Walde, nahe Gelter, Staats-
 baden und Bad, rund 2 bad. Morgen groß, zu
 verkaufen. Selbstkäufer erhalten Ausstatt. vom Be-
 sitzer auf Anfrage. Die un. M. N. L. 540 an die
 Hausenstein & Vogler, Mannheim, einzuschicken ist.
 Ca190

Autoverkauf!
9/25 Opelwagen
 sehr gut. Motor, mod., Baujahr 19. Preis 1750.—
 *9782 Schwetzingenstrasse 144.

Neue Kisten.
**Mehrere Tausend neue
Kisten, ca. 20 u. 30 Pfd.
Inhalt zu verkaufen.
Angebote erbeten unt.
A. M. 816 an Rudolf
Mosse, Mannheim. Em98**

Doppelvilla
 A 5-6 Zimmer wird in
 sehr guter Lage Mann-
 heim gebaut. Mit 9000
 bis 10000 Mark kann
 1/2 Teil als Eigenhaus
 erworben werden. An-
 gebote unt. B. K. 55 an
 die Geschäftsstelle. *9878

Bäckerei
 In guter Lage Mann-
 heim gelegen, Geschäft,
 haus, darin seit Jahren
 Bäckerei betrieben wird.
 Ist sofort *94161
 zu verkaufen.
 Angebote unt. Y. P. 42
 an die Geschäftsstelle.

Herren-Fahrrad
 zu 90 Mark verkauft *9943
 W. Erbacher,
 Rangstr. 34 V.

Schreibmaschine
 gebraucht, preiswert.
 Winter, N. 3, 7,
 Tel. 2495. 119

**Der kleine
Meister-Flügel**
 von großer Tonschönheit
 und Dauerhaftigkeit zu
 mäßigen Preisen bei
 H. F. F. u. S.,
 *9833 C. 2, 11.

Pianos
 nur Qualitäts-
 instrumente
 zu mäßigen Preisen bei
 H. F. F. u. S.,
 *9833 C. 2, 11.

Pianino
 fast neu, prachtvolles
 Ton, elegante Ausstat-
 tung, mit Garantie
 billig abzugeben bei
 Siering, C. 7 Nr. 6.

Pianos
 eigene u. fremde Fabrik-
 late, sehr preiswert,
 Jagungs-Gelichterung.
 Scherz u. Gont,
 Piano- u. Flügelfabrik,
 C. 4, 1. *9493

Handwagen
 2 Rad, neu zu 85 M.
 zu verl. überbringer
 Sulzingerstr. 30/31

Kleiner Lastwagen
 ca. 15 Stk. Tragf., gut
 imstande, zu verkaufen.
 Näheres J. Guntel,
 Speyerstr. 15. *9893

**Buchen-
schmelzholz**
 einige Wagen zu ver-
 kaufen. *9899
 H. F. F. u. S.,
 Telefon 1748.

1 Nähmaschine
 verständig, gut, Silber,
 2 neue viele Nadeln, Stoff
 u. Nadeln, 1 Silber, all-
 ger, erhalt., zu verkaufen.
 Zu erf. G. 6, 2. part.
 *9950

Guter Wachhund
 andy erhalt. Hattenfänger
 zu verkaufen, Adresse in
 der Geschäftsst. *9847

Hund
 als Wächter gut geeignet,
 mit G. H. F. u. S. sehr billig
 zu verkaufen. *9912
 H. F. F. u. S.,
 Rheinböschung, 11.

2 Schäferhunde
 1/2 Mon., m. Stamm,
 unklügel, billig abgeben.
 *9914 K. 3, 31, part.

Möbel
 als 1403
**Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
sowie
Küchen**
 und
Einzelmöbel
 kaufen Sie gut bei
**S. Halpert & Co.
Hochl.**
 T 1, 3a, 1. Stock
 (Breitestraße)

Kauf-Gesuche.
Alte Gebisse
 fault Samuel Fern,
 G. 4, 13, 2 Tr. *94151

Motorrad
 zu kaufen gesucht, Kus-
 fahrer, Angeb. u. Preis,
 angebe unter B. P. 60
 an die Geschäftsstelle. *94185

Gebr. Möbel
 Kleider usw. fault
 *9923 Weber, M. 2, 13.

Miet-Gesuche.
 Best. Fräulein u. h.
 1-2 leere Zimmer
 in gut. Hause, Ang. unt.
 B. S. 63 a. b. Geschäfts-
 stelle. *9892

**Elegantes *9856
Wohn- und
Schlafzimmer**
 evtl. Einzelzimmer mit
 separatem Eingang im
 Erdgeschoss zu mieten
 sofort. Angebote unter
 B. Y. 60 an die Geschäfts-
 stelle des Bl. *4187

2 möbl. Zimmer
 mit Küchenbenütz. best.
 möglichen. Angebote
 unter B. J. 54 an die
 Geschäftsstelle. *9877
 Herr sucht zum 1. 10. 24
 bibisch möbl. Zimmer
 in nur gutem Hause.
 Angebote unt. Y. X. 93
 an die Geschäftsstelle. *94163

gut möbl. Zimmer
 in best. Herr (evtl.
 Dauermieter) sucht
 sauberes Zimmer
 i. gut. Hause d. Schwei-
 zerstr. 147 v. sol. Herrn
 gesucht. Best. Angebote
 unter C. Z. 98 an die
 Geschäftsstelle. *9934

sauberes Zimmer
 in best. Herr (evtl.
 Dauermieter) sucht
 möbl. Zimmer
 Angebote unt. B. U. 65
 an die Geschäftsstelle. *9934

leeres od. möbl. Zimmer
 m. möglichen. Haus-
 arbeit wird evtl. abgem.
 Angeb. erd. u. C. K. 80
 an die Geschäftsstelle.

leere Zimmer
 (Wohnung) in nur gut.
 Hause, Gegend, vor-
 handen. Angebote erd.
 an Postfach 516.

Wer tauscht
 eine 2-3 Zimmerwohn-
 ung mit Küche gegen zwei
 1 Zimmer u. Küche in
 guter Lage? *9888
 Zu erf. Mandstr. 9,
 3. Stock, Fern.

**Wohnungs-
tausch!**
 Geboten:
 Schöne große abgetrennt.
 1 Zimmer u. Wohnung
 mit Küche, Bad und
 Keller, Seitenherrenstr.
 C. 1, 1, in Weim-
 oder Heidelberg:
 3 Zimmer u. Wohnung
 mit Küche etc. Ich
 würde bei Tausch evtl.
 Seitenzimmer, künstlich
 übernehm. Ich vermute
 evtl. Umzugslosten.
 Best. Angebote unter
 C. U. 90 an die Geschäfts-
 stelle des Bl. *9997

Wohnungstausch
 Geboten: Schöne 2 Jim-
 Wohnung mit Bad u.
 Speisekammer.
 Geboten: Schöne 3-4
 Jim-Wohnung mit
 Bad, evtl. Licht, Zentral-
 heizung etc. Grundstücke
 ca. 100.— bis 120.—
 zu vermieten. *9846
 Angeb. unt. C. O. 84
 an die Geschäftsstelle.

ein Laden
 in günstiger Lage mit
 ein. 3 Zimmerwohnung
 geg. Tausch ein. solchen.
 Angebote unt. C. T. 80
 an die Geschäftsstelle. *9924

250 qm Platz
 mit kleinem Gebäude
 preiswert zu vermieten.
 Angebote unt. C. B. 72
 an die Geschäftsstelle. *94191

Unterricht.
**Nachhilfe-
Beaufsichtigung**
 d. Schularb. übernimmt
 Lehrerin. D. 7, 25 part.

Schön möbl. Zimmer
 zu vermieten. *94150
 Unt. Fiedelstr. 115,
 1. Stock.

Gut möbliertes Zimmer
 mit 2 Betten u. Pension
 zu vermieten. *94150
 Reppmühlstr. 36, IV, 1.

Möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Schimperstr. 23,
 *9866 2. St. links.

Wohn- u. Schlafzimmer
 Nähe Bahnhof-Zatterfall
 per 1. Okt. zu vermiet.
 Unbeheizt ohne S. nicht
 ausgef. Kleider, Tisch,
 Bad, Teleph. im Hause.
 Angebote unt. A. W. 42
 an die Geschäftsstelle. *9832

Für den Familientisch
 ist das Beste gerade gut genug, zum Beispiel
 der köstliche Kaffee Hag, dessen hohe ge-
 sundheitliche Vorzüge jeder Art bestätigen
 wird. Er ist nicht weniger ausgiebig als
 irgend ein anderer guter Kaffee, aber er
 im Geschmack und im Aroma und er
 verursacht keine Schlaflosigkeit, kein
 Herzklopfen, keine schädliche Reiz-
 zung der Nerven. Er ist auch
 Kindern durchaus beförmlich



Der unschädliche Bohnenkaffee!

Fahnen-Verkauf!
 ab Donnerstag, den 25. September
 in meiner Filiale M. 2, 15 Laden.
 Anton Ernst, Sillcherer Werkstatt, Heidelberg
 und Fahnen-Fabrik Heidelberg

Neubau-Wohnungen.
 In bester Osthafelstr. per April 1925 nach zu verm.
**4 Zimmerwohnung mit Diele, Bad, Speise-
kammer, Mädchenzimmer**
**2 Zimmerwohnung mit Bad und Speise-
kammer (Dachgeschoss).**
 Baufestenswunsch und Dringlichkeitsstarke Bedingung
 nur ernstliche Kalkulationen wollen ihre w. Werke
 unter B. M. 57 an die Geschäftsstelle. *9870
Geboten: Eine in sehr gutem Zustand
 befindliche

300 Mark
 aus getrag. Rufen u.
 Silber, evtl. nur Silber-
 geber. Ann. u. B. N. 58
 an die Geschäftsstelle. *9889

Mk. 500-1000
 sucht auf etwa ein bis
 zwei Monate zeitlich lief.
 Geschäftsmann d. Indus-
 trie geg. zeitl. Zins u.
 Sicherheit. Angeb. erd.
 unter B. X. 68 an die
 Geschäftsstelle. *9898

Vermischtes.
Weiche Buchhandlung
 best. laufenden Bücher,
 bedarf einer Bibliothek
 - A. St. für mehrere
 hundert Mark - gegen
 Kasse bei höher. Subst.
 Diskontierung möglich. An-
 gebote erd. u. C. N. 63
 an die Geschäftsstelle. *9918

**Tüchtige
Schneiderin**
 empfiehlt sich im An-
 fertigen sämtl. Damen-
 u. Kinderbekleidungs-
 st. Einger, Dreierstr. 6,
 part., Reutlh. *9898

Pianos
 reiche Auswahl, preis-
 wert bei 1201
Heckel
 Piano-Lager
 O 3, 10.

Uhren
 all. Art. werd.
 gut repariert.
 A. Ringer,
 Uhrm. H. 2, 16
 neb. Markt. *9953

**Gutes
Auffüllmaterial**
 Schiefer u. Ziegelstein,
 ca. 10-15 Fuhrn. bei
 der Viehstraße abge-
 geben.
 Näheres Dachdecker
 Schramm, Heinrich
 Dammstr. 21, Tel. 1637.

Verloren.
Gold. Armbanduhr
 am Sonntag nachm. ver-
 loren. Gegen Belohnung
 abgegeben D. 4, 5 H. St.
 *9048

Nr. 10
Im Paradies.
 Bei Adam ging's - idyllisch zu -
 in aller Ruh' - mit Feigenblatt
 und ohne Schuh!
 Als Eva kam - das Rippenstück,
 im Augenblick - gab's Mißgeschick.
 „Kostüm her“, schrie sie, „Stütel, Hut
 und „Hekro“ Schuhcrem, die ist gut.“
 „Hekro“
 der gute Schuhputz
Hekro-Werke
 Chem. Fabrik G. m. B. H.
 DORTMUND
 B4273

National-Theater Mannheim
 Mittwoch, den 24. September 1924
 Miete B, Nr. 3
Kolportage
 Komödie in einem Vorspiel und drei Akten nach zwanzig Jahren von Georg Kaiser.
 In Szene gesetzt von Eugen Feilber.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Graf James Stjerneshö Hans Gedeck
 Karin, gestrichelte Gräfin
 Stjerneshö geb. Bratt
 Erik, beider Söhne
 Erbjörill Stjerneshö
 Mili Grove
 Baron Barrenkrona
 Alice, seine Tochter
 Emil Bratt
 Frau Appellhorn
 Aste, ihr Sohn
 Lindström
 Johansson, Pförtling
 Ein Lakai
 Laura Wagner
 Rudolf Wülfen
 Lene Blankenfeld
 Helene Lrydenius
 Willy Birge
 Elvira Erdmann
 Josef Reniert
 Esse von Senzen
 Walter Felsecastela
 Ernst Sladeck
 Fritz Liss
 Harry Bender

Neues Theater im Rosengarten
 Mittwoch, 24. September 1924
 Für die Theatergemeinden.
La contessina
 (Die junge Gräfin)
 Metere Oper in 2 Akten von Florian Leopold Gassmann. Neu bearbeitet von Ludwig Karl Meyer in Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden.
 Musikalische Leitung: Werner von Bülow.
 Bühnenbilder: Heinz Grete.
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Graf Baccone Karl Mang
 Gräfin, dessen Tochter Gussa Heiken
 Pantax, ein reicher Kaufmann Hugo Volin
 Lindor, dessen Sohn Iselmuth Neugebauer
 Vespinia, Kammerzofe d. Gräfin Elise Betz
 Odetta, Diener bei Pantax Alfred Landory
 Hiermit: **Tänze**
 arrangiert von Magda Bauer
 Reihenfolge:
 1. Tanz in blau-rot (Chopin) Magda Bauer und Eugen Poranski
 2. Slavischer Tanz (Dvorak) Ionika Sabanoff
 3. Scherzino (Schumann) Liesi Schmidt, Maria Dietrich u. Eug. Poranski
 4. Amazonen (Brahms) Magda Bauer und Ionika Sabanoff
 5. Trauer (Chopin) Eugen Poranski
 6. Walzer (Chopin) Betty Sauter, Ria Pille u. Solie Landschneider
 7. Gebet u. Tempeltanz (Orleg) Magda Bauer u. Eugen Poranski
 8. Dritter Deutscher Tanz (Beethoven) Magda Bauer, Solie Landschneider, Grete Heiß, Rosi Möhring u. Betty Sauter

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr
 spricht der bekannte Volks- und Kanzelredner **P. J. G. Baisereit, Magdeburg**, über
„Universaler Friede“
 im Nibelungensaal Mannheim
 Wunderbare Aussicht erschliesst sich jedem mit Sehnsucht nach Frieden erfüllten Herzen durch biblisch prophetische Beleuchtung der heutigen Weltlage. *9808
Siehe Plakate!
 Eintritt frei! Stadt. Einlaßgebühr 10 Pfg.
 Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Elisabeth Wenz
 Dipl. Musiklehrerin d. deutsch. Konz. Verband.
 Tel. 4825 Augustanlage 13, I.
 übernimmt noch einige Klavieranfänger (Unterricht im Hause). B4067

Zahn-Arzt Ed226
Dr. Gernsheim
 hält jetzt Sprechstunden (nur Privatpraxis) von 9-12 und 3-5 Uhr
 Tel. 884 (Dr. Fuchs) L 2, 13

Baden-Waldhotel Fischkaltor
 Baden.
 Wandervoll mitten im Walde.
 Ab heute Pensionspreis M. 4.50. 5155
 Tel. 624. Wein- u. Bierrestaurant. Tel. 624.

Hauseigentümer
 erhalten ihre Reparaturen, auch Dach- u. Zementarbeiten, schnell und kostengünstig zu mäßigen Preisen ausgeführt durch *9872
Wilhelm Köppchen, Baugeschäft, Mannheim
 Seckenheimerstr. 116. Tel. 5517.

Miet-Gesuche
Wohnungstausch!
7 Zimmer-Wohnung gesucht
 modern, mit Zentral-Heizung, in Oststadt oder sonstig guter Lage, im Tausch gegen
moderne 4 Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör, mit Zentral-Heizung im Stadtzentrum od.
5 Zimmerwohnung in Oststadt
 Angebote unter B. F. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4304

Wohnungstausch
Geboten: In Stuttgart 4 Zimmer, Bad usw.
Gesucht: In Mannheim 4-5 Zimmer.
 Angebote unter M. M. Y. 246 an ALA Haasenstein & Vogler, Stuttgart. G4190
Laden
 in dauernde Miete von allangelehener Firma gesucht. Angeb. u. Z. V. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4177

Nachruf!
 Das Mitglied unseres Aufsichtsrates
Herr Bankdirektor Hermann Reiss
 ist unerwartet in Herrenalb vom Leben abberufen worden.
 Mitgründer unseres Unternehmens, hat er durch Rat und Tat seine Entwicklung gefördert. Ein Mann von vornehmerm Charakter und gütigem Wesen wurde uns entrissen, dem wir in dankbarer Anerkennung seines Wirkens treues Andenken bewahren werden. 6958
Aufsichtsrat und Vorstand der „Etehana“, Rauchtabak-Fabrik A.-G.
 Mannheim, Schwetzingenstr. 83.

DAMEN-HÜTE
 Grosse
MODELLHUT-AUSSTELLUNG
 Unübertroffene Auswahl. 6956
Geschwister Gutmann
 G 3, 1 15 Schaufenster G 3, 1

E. 4, 10 **Weinstube Schübler** (König von Wittimab.)
 Mittwoch u. Donnerstag *9808
Grosses Ochsenfleischfest
 Es laßt ein **Michael Schübler**.
Reiths Weinhaus Hütte
 Q 3, 4 Q 3, 4
 Renommiertes Weinrestaurant
 erstklassige Küche und Keller. 6992

Zum „Eichbaum“
 P 5, 9 P 5, 9
 Telefon 4953
 Heute Mittwoch
Schlachtfest
 wozu höf. einladet: *9949
Kaspar Nagel.

S 3, 7a **Weinhaus Schlupp** S 3, 7a
 Morgen Donnerstag *9900
Schlachtfest
 Empfehle prima Pfälzer Weine, sowie gute Rinder. Es laßt höf. ein **Anton Schlupp**.
Bandsägenblätter
 beste Qualität, jede Breite von 6 mm an, auch gebrauchsfähig. *9955
 Spezial-SS- und Nidmerfhüte für Werkzeuge der Holzbearbeitung. Anfertigung von Profilmessern.
Gummibandagen.
 Bandsägeblätter, erste Qualität, führenden Feil- und Schrägmalmaschinen.
D. Werle, Mannheim, Böckstrasse 7. (Jungbusch). — Telefon 2710.

Unterricht
Privat-Handelschule Vinc. Stock
 M 4, 10 Fernspr. 1792
 gegr. 1899
 Gründl. Ausb. in Stenographie
 bildung in Maschinenschreiben (nach der Zehnling-Handschriftmethode) Buchführung usw.
Kursbeginn: 1. Oktober
 Man verlange Prospekte. 6950

Englisch — Französisch
 schnell und sicher.
 *9925 U 2, 2, 1 Treppe.
Friedrichsplatz 3
Privat-Handels-Schule DE KNOKE
 staatl. gepr. Diplom-Handelslehrer.
Neue Kurse (Tages- u. Abendkurse)
 in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben (Blindschreibmethode), Fremdsprachen etc., beginnen am 1. Oktober.
 Prospekte frei! 6640

Am 21. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet an einer Herzlähmung mein lieber guter Bruder
Jean Wurz
 im 74. Lebensjahre. Die Feuerbestattung fand in der Stille statt. Von Kondolenzbesuchen bitte ich höflichst abzusehen.
 Mannheim, den 23. September 1924
 Beethovenstrasse 6 *9859
Arnold Wurz.

Danksagung.
 Für die uns von allen Seiten so liebevoll erwiesene Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres treuen Gatten und Vaters 6960
Stadtbaudirektor Moriz Eisenlohr
 sprechen wir unseren wärmsten Dank aus.
Frau Gertrud Eisenlohr und Familie.

Gummi-Regenmäntel
 Windjacken 6914
 neueste Modelle in reichhaltiger Auswahl.
Hill & Müller
 N 3, 11/12 Kunststraße N 3, 11/12

Ballhaus.
 Jeden Mittwoch abend 8 Uhr
Gesellschaftstanz. *9952

Weststadt-Garage
 Einleitstrasse für Kraftwagen
Reparaturen jeder Art.
 Schnellste sachgemässe Bedienung
 Feinste Referenzen. 5124
Werlstrasse 25/25
 Telefon 1319 Nacht der Neckarbrücke

Auto-Tausch.
 Gut erhaltener 3- oder 4-Sitzer
 gegen B4180
2-Sitzer
 und Kuppreis zu tauschen gesucht. Angebote erb. unter A. S. 38 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rolladen-Jalousien, Rollschutzwände, Reparaturen
 führen aus
E. Herz & Co., Ludwigshafen a. Rh.
 Rolladen- und Jalousiefabrik 6840
 Zweigstelle Mannheim, Gontardstrasse 23
 Telefon 10097.

Schutz-Marke Gesetzlich geschützt
Melliand Seifen-Flocken
 es gibt nichts Besseres!
 Paket mit Gutschein 45 Pfennig

Wohnungstausch
7 Zimmer-Wohnung gesucht
 modern mit Zentral-Heizung in Oststadt oder sonstig guter Lage im Tausch gegen
moderne 4 Zimmer-Wohnung
 und Zubehör mit Zentralheizung im Stadtzentrum oder
5 Zimmer-Wohnung in Oststadt.
 Angebote unter Y. L. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4158

3-4 Zimmer-Wohnung
 gesucht, Oststadt bevorzugt
Geboten: 3 Zimmer-Wohnung, Oststadt. B4108
Angebote unter D. F. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch!
Berlin - Mannheim.
Geboten: Herrschaftliche 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Zentral- u. Ofenheizung in Berlin-Schöneberg. 6768
Gesucht: Herrschaftl. 4-5-Zim. - Wohnung mit allem Zubehör in bester Lage. Oststadt bevorzugt.
Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft, Mannheim-Käfertal.
 Junges Ehepaar sucht B4168

2-3-Zimmerwohnung
 möbliert oder unmöbliert
 in zentraler Lage Mannheims.
 Angebote unter Z. K. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Leeres Zimmer Wohnungstausch!
 innerhalb des Rings für sol. od. I. Ct. gesucht. Nicht höher als 3 Zimm. im Stadtzentrum, Gef. Angeb. unter D. C. 99 a. d. Geschäftsst. *9870

Wohnungstausch
Zweibrücken-Mannheim
Geboten in Zweibrücken 3 Zimmer, Konditor-Geld in guter Lage. B4164
Gesucht in Mannheim 3 Zimmer, Küche usw. kleiner Laden. Ringstr. 71
 Angebote unter Z. G. 2 an die Geschäftsstelle.
Wohnung
 2-3 Zimmer m. Küche (evtl. Möbelübernahme) sofort gesucht.
 Angebote erbeten unter B. Z. 70 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *9900

Lager-Räume
 einige 100 qm mit 2-3 Büroräumen im Zentrum der Stadt oder Nähe Bahnhof für ruhige Engros-Geschäfte gesucht.
 Angebote unter X. B. 47 a. d. Geschäftsst. B4158
Wirtschaft
 zu pachten gesucht. Tisch, erhaltl., reinliche Wirtschaft suchen Wein- oder Bierrestaurant in guter Lage in Weilm zu pachten. Rückzug in der Geschäftst. *9789
Laden
 mit Nebenraum, mögl. Stadtzentrum zu mieten gesucht. Angebote unter B. V. 70 a. d. Geschäftsstelle des Bl. B4158

2-3-Zim.-Wohnung
 gesucht von 1g. Einzelst. Ehepaar, umgezogen, wird vergüt. ev. Barzahlung. Gute Verh. d. Rente vorhanden. Angeb. unter Z. Q. 11 an die Geschäftsstelle. B4171
Möbliertes Zimmer
 von Dame gesucht. Bett u. Bettmöbel vorhanden. Angebote unter C. L. 81 a. d. Geschäftsstelle des Bl. B4110
Möbl. Parterrezimmer
 gesucht. Angebote unter B. D. 49 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *9908

Eine Bäckerei
 zu mieten gesucht. Man gebe unter C. O. 77 an die Geschäftsstelle. B4168
Laden
 mit Nebenraum in erster Geschäftsstraße gesucht. Angeb. unter X. C. 48 a. d. Geschäftsstelle des Bl. B4148